



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

86 (27.3.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303645)

Arbeitsfront durch Freude  
 Freitag, 30. 3. 42  
 Samstag, 31. 3. 42  
 Sonntag, 1. 4. 42  
 18.30 Uhr  
 im Roengarten  
 RM 1.- bis 3.30  
 Kaufst. Plan  
 d. Abendkasse

100 MILLIONEN  
 Schloslerie

17. u. 18. April

Edmann  
 Anlage 5  
 (Palast-Hotel)  
 wie man  
 jeder Schwieger  
 einrichtet!

ATA  
 Siefel

Unser  
 Lücken  
 weiß, was  
 gut schmeckt.

Kalk-Präparat  
 Gicht  
 Ma  
 fördert die  
 Kindes und hebt  
 besonders der  
 stillenden Mütter,  
 Pulver 1.10 RM,  
 und Drogerien

in auf  
 ssburg?

len

ardher  
 G / ELSASS  
 2  
 21000-25770  
 25771 u. 25772

Verlag u. Schriftleitung  
 Mannheim, R 3, 14-15.  
 Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
 Erscheinungsweise: 7 x  
 wöchentl. Zur Zeit ist  
 Anzeigenpreisliste Nr. 13  
 gültig. - Zahlungs- und  
 Erfüllungsort Mannheim.

# Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 26

Mannheim, 27. März 1942

Bezugspreis frei Haus  
 2.- RM. einschl. Trä-  
 gerlohn, durch die Post  
 1.70 RM. (einschließlich  
 22.4 Rpf. Postzeitungs-  
 gebühren) zuzüglich 42  
 Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
 zelverkaufspreis 10 Rpf.

## Maulkorgesetz für die britische Presse

Churchill verbietet Kritik / „Gerede von englisch-amerikanischer Offensive müßiges Geschwätz“

Maisky fordert

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 26. März.

Der Sowjetbotschafter in London, Iwan Maisky, hat Churchills Parole, daß nicht in diesem Jahre, sondern erst im nächsten Jahre England offensiv vorgehen könne, mit außerordentlicher Schärfe öffentlich angegriffen. Maisky forderte, daß auch die Engländer und Nordamerikaner alles auf das Jahr 1942 setzen und ungeheure Anstrengungen im Frühjahr und Sommer machen müßten, um den Feind zu besiegen. Alles müßten sie in die Waagschale werfen. Sie dürften nur von dem einen Gedanken und von der einen Idee erfüllt sein: 1942 und nicht 1943. Wenn der Feind kühn sei, so müßten die Alliierten noch kühner sein, wenn der Gegner von Offensivgeist strotze, so müßten die Alliierten noch mehr von diesem „Geist“ aufbringen.

Die seit Tagen in London und Washington neu angefangene Diskussion über die von den Alliierten einzuschlagende Strategie hat durch diesen von Stalin inspirierten Frontalangriff Maiskys neue Nahrung erhalten. Die bolschewistischen Elemente Englands sind zur Unterstützung Stalins mobilisiert worden. Eine Gruppe von Abgeordneten der Labourpartei und der liberalen Partei erließen ein Kriegsmanifest, in dem die Forderung, eine zweite Front zu errichten, den ersten Platz einnimmt. Bei dem bevorstehenden Kongreß der Labourpartei wird, wie schwedische Korrespondenten aus London melden, ein verstärkter britischer Kriegseinsatz, eine Offensive zur Unterstützung der Sowjetunion gefordert werden. Dieses bolschewistische Verlangen nach einer Änderung der britischen Strategie fällt zusammen mit einer Oberhausausdebatte über den Fall von Singapur, über den äußerst heftige Angriffe gegen die britische militärische Leitung gerichtet wurden und mit einer Auseinandersetzung in der englischen Presse über das, was England und seine Alliierten militärisch zu tun und zu lassen habe. Churchill, der als Verteidigungsminister die letzte Verantwortung für die Kriegsführung trägt und bei dieser ganzen Diskussion immer wieder im Mittelpunkt der Kritik steht, hat sich am Donnerstag nur noch so zu helfen gewußt, daß er eine verschärfte Pressezensur in England verordnet hat. Das Ziel ist die Unterbindung der Erörterung und Kritik der Kriegsführung. Außerdem ist jede Kritik am Kriegseinsatz der USA und der Bolschewisten und an der Haltung der neutralen Länder verboten worden.

Churchill sprach am Donnerstag vor der konservativen Partei und gab dabei in fragwürdiger Weise eine antliche Begründung seiner Meinung Ausdruck, daß die Zeit für eine Kritik an den vergangenen Dingen noch nicht reif sei. Die Propaganda, so meinte er, dürfe nicht die Arme erschüttern oder das Land beunruhigen. Mit diesen Argumenten und der antlichen Erklärung, daß eine feindselige Gerechtigkeit zwischen den Alliierten, ferner zwischen den Verbündeten und neutralen Staaten verhindert werden müsse, soll jegliche Kritik an Churchills Kriegsführung ein für allemal verboten werden. Es ist bezeichnend, daß am Donnerstag kein einziges englisches Blatt mehr in der Lage war, zu Maiskys Forderung nach verstärktem englischen und nordamerikanischem Einsatz Stellung zu nehmen.

Wenige Stunden, ehe Churchill der englischen Presse den Maulkorb umhängte, hatte man nicht nur im Oberhaus sehr deutlich seine Meinung über das Versagen der britischen Kriegsführung gesagt, sondern man hat die Frage, ob Offensive oder nicht, deutlicher als es Churchill lieb ist in der Presse erörtert. Die Opposition im Oberhaus, die eine Untersuchung über Singapur forderte, konnte allerdings nicht die sofortige Untersuchung durchsetzen. Der Kolonialminister Lord Cranborne schlug die übliche Verzögerungstaktik ein, die moralische Wirkung der Enthüllungen ist aber gewaltig. Es ist bemerkenswert, daß Lord Hanky bei der Aussprache beantragte, den Posten des Verteidigungsministers abzuschaffen. Diesen Posten hat Churchill neben dem des Ministerpräsidenten inne. Der Antrag war also ein Frontalangriff gegen Churchill. Lord Allison von der Arbeiterpartei schrieb den Verlust Singapurs der mangelhaften Ausbildung, unzureichenden Ausrüstung der britischen Truppen und dem schlechten Verhältnis zu den Eingeborenen auf Malaya zu. „Ich hoffe, daß wir niemals wieder einen solchen General sehen werden, der den Union Jack mit einer weißen Fahne zum Feinde trägt.“ Lord Allison verlas den Brief eines Obersten, der in Malaya gefallen ist. Dieser gab haarsträubende Einzelheiten über den britischen Bürokratismus und die militärische Unfähigkeit der Füh-

rung in Malaya bekannt. Die englischen Truppen, schrieb der Oberst, seien sich der Gefahr der japanischen Invasion gar nicht bewußt gewesen, da sie sich samstags noch vom Dienst zu drücken versuchten und sonntags durchweg keinen Dienst machten. Andere Lords bezeichneten den Verlust Singapurs als das größte Unglück, das jemals in der britischen Militärgeschichte vorgekommen sei. Es gäbe in der ganzen Welt nicht genügend Tische, um den Fall von Singapur zu verdecken.

So wurde im Oberhaus über die Befähigung der britischen militärischen Leitung geurteilt. Das und die großen militärischen Verluste, die Großbritannien in diesen Wintermonaten in Nordafrika und in Ostasien erlitten hat, sind es, die den bekannten Londoner Militärschriftsteller Cyril Falls bei seiner Analyse der militärischen Möglichkeiten des Jahres 1942 zu der Schlussfolgerung veranlaßt haben, daß das Gerede von einer englischen oder nordamerikanischen Offensive müßiges Geschwätz sei. Eine Offensive bedeute für die Alliierten in der nächsten Zeit nichts anderes als Selbstmord.

Falls geht in seinem Artikel in der Wochenzeitschrift „Illustrated London News“ mit dem

Militärkorrespondenten der „Times“ darin einig, daß im Laufe des Frühjahrs oder Sommers eine große Offensive gegen die Bolschewisten erfolgen wird, daß man über die Aussichten der Bolschewisten pessimistisch denken muß und daß eine Niederlage entscheidender Art der Sowjets für die Alliierten insgesamt von gewaltiger Auswirkung sein wird. Falls tritt den bolschewistischen Agitationsmeldungen mit dem kühnen Satz entgegen, es sei ihm nicht bekannt, daß die Bolschewisten jemals während ihrer langen Winteroffensive größere Ortschaften zurückeroberet hätten. Man müsse auf das Schlimmste gefaßt sein. Der Kaukasus, das Öl des Nahen Ostens, gleichzeitig die japanischen Aktionen spielen in seinem Artikel eine große Rolle. Er meint, wenn eines Tages einmal die Verbindung zwischen den japanischen und deutschen Truppen hergestellt sein würde, dann könne er keine Möglichkeit mehr für einen Sieg der Alliierten sehen. Sein Artikel gipfelt in der Forderung, keine Offensive zu unternehmen, dafür aber zur Abwehr im mittleren Osten so stark wie möglich zu sein, zumal dort im Zusammenhang mit den Kämpfen in Ostasien eine gewisse Schwächung durch den Abzug von Truppen und Hurricanegeschwadern eingetreten sei.

## Ceylon will nicht für England kämpfen

Staatsrat lehnt allgemeine Dienstpflicht ab / Dominionsstatus gefordert

(Eigene Meldung des HB)

Stockholm, 26. März

Eine Gesetzesvorlage zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht auf Ceylon wurde vom Staatsrat der Kolonie mit 22 gegen 17 Stimmen abgelehnt. In diesem Staatsrat ist die britische Verwaltung durch drei Staatssekretäre und acht ernannte Mitglieder vertreten, während die übrigen von der eingeborenen Bevölkerung gewählt werden. Es haben sich nur sechs gewählte Vertreter der Bevölkerung Ceylons gefunden, um diesen Antrag der britischen Verwaltung zu unterstützen. Alle übrigen brachten den Willen der Inder und Singalesen Ceylons, für England nicht zu kämpfen, klar zum Ausdruck. Gleichzeitig wurde im Staatsrat ein von zahlreichen leitenden Politikern Ceylons unterschriebener Antrag eingebracht, Ceylon, das nicht zu Indien gehört, sondern eine eigene Kronkolonie bildet, den Dominionsstatus, also Selbstverwaltung, zuzuerkennen. Außerdem wurde der Staatsrat aufgefordert, Sir Stafford Cripps einzuladen, Ceylon zu Verhandlungen über den Dominionsstatus zu besuchen.

Diese Beschlüsse der Vertreter der Eingeborenen Ceylons in einem Augenblick, wo Cripps versucht, die Inder zur Kriegsbeteiligung zu bringen und wo die Japaner nach der Eroberung der Andamanen-Inseln vor den Toren Ceylons stehen, läßt immerhin gewisse Rückschlüsse auf die Meinungen der Inder zu. Cripps setzt in Neu-Delhi seine Besprechungen fort. „Ich bin entzückt, Sie sehen zu dürfen“, telegraphierte er an Gandhi, als dieser ihm auf seine Bitte um eine Unterredung zusagend geantwortet hatte. Sie wird wahrscheinlich am Freitag in Neu-Delhi stattfinden. Am Samstag will Cripps dann der Presse einige Informationen über den Stand der Verhandlungen geben. Aus dem bekanntgegebenen Telegramm von Gan-

dhi an Cripps geht hervor, daß Gandhi ausdrücklich auf seine kriegsgegnerische Einstellung verwiesen hat.

Für Ceylon wurde vom Gouverneur ein Kriegsrat aus Vertretern der Wehrmachtsteile, dem britischen Gouverneur und hohen Beamten eingesetzt. Der Gouverneur gab bekannt, daß wahrscheinlich bald das Kriegsrecht über ganz Ceylon verhängt wird. Die Einstellung der Eingeborenen ist unter diesen Umständen für die Briten ein großer Nachteil. Der militärische Korrespondent der „Ceylon Times“ schreibt im Londoner „Daily Express“, daß hohe Regierungsbeamte Ceylons zwar behaupteten, 99 Prozent der Bewohner der Insel seien der Sache Englands zugetan, doch sei dies nach seiner Ansicht falsch. Ein großer Teil der Inselbewohner mache im Gegenteil kein Hehl aus seinen englandfeindlichen Gefühlen und außerdem gebe es noch eine Menge „dem ganzen Geschehen gleichgültig selbstüberstehender Elemente“.

## Der Birma-Reis fehlt

Schanghai, 26. März. (HB-Funk)

Die durch den Ausfall der Reiszufuhren aus Birma täglich bedrohlicher werdende Ernährungslage in Bengalen veranlaßte die britisch-indische Provinzial-Regierung, die Bevölkerung dringend zu ersuchen, größere Flächen Landes mit Getreide zu bebauen. Um Land für diesen Zweck freizumachen, wird den Bauern geraten, von der Landfläche, die im Dezember für den Jutebau freigegeben wurde, nur vier Fünftel mit dieser Textilfaser zu bestellen und den Rest für die Lebensmittelherzeugung zu verwenden.

Es liegt auf der Hand, daß diese Notmaßnahme in keiner Weise dazu angeht, die akute Knappheit an Nahrungsmitteln für die indischen Massen zu beheben.



Der Indische Ozean reicht immer mehr in den Kampfbereich

(Scherl-Bilderdienst-M.)

## Sie mußten annehmen!

Mannheim, 26. März.

Die großen strategischen Zusammenhänge des Weltkampfes haben sich an bestimmten Stellen sichtbar und sehr interessant weiterentwickelt. Nordamerika und England sahen sich nämlich gezwungen, den Kampf um Indien und Australien aufzunehmen. Australien ist dabei ganz unter die Flügel der USA-Henne geschlüpft. Geleitzüge aus San Diego und San Franzisko und der USA-General mit dem schottischen Namen Mac Arthur haben den australischen Mut neu geschwehelt. Um Indien kümmert sich dagegen noch London direkt. Die innere indische Front soll Cripps reparieren und verstellen, die äußere Wavel mit chinesischen Soldatenmassen. Dazuhin fürchtet England allen Ernstes um Südafrika, um Madagaskar, Ceylon und alle seine Verbindungslinien im Indischen Ozean.

Dieser neuesten Kriegslage stellen wir zum Vergleich den Kriegspfad gegenüber, der auf der bekannten Weihnachtsskizzen in Washington zwischen Churchill und Roosevelt ausgearbeitet worden ist. Als wichtigstes Ergebnis wurde damals, vor drei Monaten, verkündigt: Die USA und England würden weiterhin ihre Hauptkräfte auf den Atlantik und den Hauptgegner, das Nazideutschland, konzentriert halten. Eine Ablenkung durch den ostasiatischen Kriegsschauplatz komme nicht in Frage.

Nun hat inzwischen die inhaltliche Verteidigung in Malaya und Indonesien, die für diesen Plan unenbehrlich nötig war, unter den Schlägen der Japaner in kürzester Zeit versagt. Indien und Australien kann der ein ganzes Mal in London und jetzt in Washington tagende Pazifische Kriegsrat mit dem besten Willen nicht seinem Schicksal überlassen, um alle Kräfte weiterhin konsequent im Nordatlantik konzentriert zu halten.

Es scheint zwar Strömungen gegeben zu haben, die dahin gingen, daß man sich die Australier fallen zu lassen, aber diese haben sich selbst laut genug gemeldet und ließen sich nicht so behandeln wie Niederländisch-Indien. Mr. Curtin hat den Mund gewaltig aufgerissen und ist in seinen Formulierungen nicht wählerlich gewesen. Wir konnten diese interne Auseinandersetzung bei den anderen mit Schmunzeln verfolgen. Was uns aber noch viel zufriedener macht, das sind offen gesagt die nordamerikanischen Geleitzüge, die inzwischen in Australien eingetroffen sind. Denn die Japaner werden schon wissen, wie lange sie diese Verstärkungen ruhig hereinlassen wollen und können. Man darf nicht vergessen, daß Japan mehr Soldaten auf die Beine stellen kann als ganz Australien überhaupt Einwohner zählt. Wir aber wissen, daß alles, was nach Australien geht, nicht mehr im Atlantik und im Mittelmeer in Erscheinung treten wird. Das gilt für Schiffe, Menschen und Kriegsmaterial.

Die Aufsplitterung der gegnerischen Kräfte, das große strategische Ziel des Dreimächtepaktes dem die Washingtoner Beschlüsse entgegenarbeiten sollten, ist von den Mitgliedern des Dreimächtepaktes erzwungen worden. Diese entscheidende Tatsache müssen wir bei Betrachtung der Kriegslage festhalten. Sie ist nicht nur in Bezug auf Australien, sondern auch auf Indien und Südafrika erzwungen worden. Wenn die Engländer heute Iran den Bolschewiken überlassen — ein sensationeller Vorgang — so ist eben die notwendige Kräftekonzentration in Indien daran schuld. Und wenn, wie die Japaner dieser Tage berichten, ein britisches Geschwader mit zwei Großkampfschiffen und zwei Flugzeugträgern in Südafrika eingetroffen ist, um von Simonstown und Durban aus die Nachschublinien ins Rote Meer und in den Persischen Golf zu decken, dann fehlen diese Schiffe im Atlantik oder im Mittelmeer. Übrigens scheint es sich dabei um einen ähnlichen Versuch der Machtentfaltung zu handeln, wie seinerzeit bei der Entsendung der „Repulse“ und des „Prince of Wales“ nach Singapur. Auch wenn diesmal Fliegerschutz mitgegeben worden ist, weil sogar die Engländer aus Erfahrung lernen, so bleibt abzuwarten, was er im Notfall wert sein wird.

Den Vorgängen rund um Neu-Guinea nach zu urteilen, könnte Australien zuerst dran kommen, nachdem es die Gelegenheit, die Tojo verschiedentlich bot, nämlich stillschweigend aus dem ganzen Krieg auszuscheiden, verpaßt hat. Auf Neu-Guinea sind die Japaner schon. Angenommen sie wären eines Tages auch auf Neuseeland, dann würde Australien der Maus in der Falle gleichen.

Die indische Front wird aber für uns aus naheliegenden Gründen noch viel interessanter als die australische. Mit den Andamanen sind die Japaner auf die ersten Trittschritte im Indischen Ozean getreten. Man hört wenig aus Birma, nur daß eine Abzweigung der Birmastraße eingerichtet sein und schon benutzt werden soll. Ein Angriff auf Indien zu Lande erfordert naturgemäß umfassendere Vorbereitungen. Strategisch wertvoller erscheint im Augenblick

die nachhaltige Beunruhigung des Indischen Ozeans. Cripps Tätigkeit in Delhi zu verfolgen, wird von höchstem politischem Reiz sein. Der Privatkrieg, der hier zwischen Cripps und Churchill und zwischen Moskau und England ausgetragen wird, kann sich je nach seinem Fortgang auch eines Tages politisch und militärisch auswirken. Vorläufig begnügen wir uns mit der Feststellung, daß Moskau auch geographisch näher an Delhi liegt als London. Und wenn die Bolschewiken ganz Iran besetzen, dann stehen sie eines Tages bei Beludschistan buchstäblich an der indischen Grenze. Ein hochinteressantes Kapitel: Cripps in Delhi, Sowjets im Iran, Japaner in Birma...

Während die Schlacht gegen die Handels-tonnage auf allen Weltmeeren unentwegt weitergeht — die nordamerikanische Flotte hat sich nun auch in mittelamerikanischen Gewässern auf der Jagd nach unseren U-Booten festbeissen müssen — sind für unsere Gegner 1. in Australien, 2. östlich von Indien große, ernstzunehmende Fronten entstanden. Sie kommen zu den bisherigen Fronten in Nordafrika, wo kein Durchbruch nach Tunis gelungen ist, im Sowjetland, wo ebenfalls kein Durchbruch nach Deutschland gelungen ist, hinzu. Es bleibt ferner die Notwendigkeit starker Defensivstellungen bestehen: 1. in England selbst, 2. in Gibraltar, 3. im Orient, vor allem an der Linie Suezkanal — Syrien — Kaukasus, 4. an der See-front des ganzen Mittelmeeres, 5. im Nordatlantik, 6. im Indischen Ozean und 7. in Sibirien, von Wladiwostok bis Kamtschatka und anders herum bis an den Baku-See! Und dabei ist das alles noch sehr roh gerechnet. Es gibt noch manche halbe und dreiviertel Fronten zwischen diesen Plätzen, die Menschen, Material und Sorgen verbrauchen.

Fieberhaft bauen die Gegner politisch und militärisch ihre schwer haltbaren Stellungen aus unter gleichzeitigem wortreichem Offensivgeschwafel. Nun ist der Dreierpakt wieder am Zuge. Seine Antwort auf die neuen Fronten ist noch nicht erfolgt. Deswegen werden die anderen immer nervöser. Sie wissen nicht, ob auf Australien in Indien oder auf Indien in Australien oder am Ende — ganz woanders geantwortet werden wird! Sie müssen überall versuchen, gleich stark zu sein. Und das geht nach Churchills eigensten Worten mit dem besten Willen nicht.

Die Ablenkung vom Atlantik, von einer Stalin immer wieder versprochenen europäischen Westfront und von der Ostfront selbst ist ausgiebiger Tatsache geworden, als es Churchill und Stalin lieb sein kann. Indien muß im Orient und in Birma, Amerika in Australien und der Weg um Afrika im Indischen Ozean verteidigt werden. Es kann kaum einen vollwertigen Ausgleich bedeuten, wenn Roosevelt jetzt in Admiral Harold Stark einen seiner besten Köpfe nach London geschickt und damit in den Atlantik versetzt hat. Auch im Weltkrieg hatten die Amerikaner einst einen ihrer Admirale namens Sims nach London beordert. Jellicoe brachte ihn damals ganz unter seinen Einfluß, denn die deutschen U-Boote tauchten viel zu spät in amerikanischen Gewässern auf, um psychologisch und materiell entscheidend zu wirken. Heute ist die deutsch-italienische U-Boot-Offensive an der amerikanischen Küste längst wirksam im Gange und der britische Flottenchef Sir Dudley Pound wird sich daher nach den Ansichten von Admiral Stark richten müssen. Und die nordamerikanischen Haupt-sorgen liegen, um es zu wiederholen, notgedrungenerweise nicht mehr nur im Atlantik. Hauptsaache bleibt einseitig: sie haben angebissen. Welchen oder welche wir herausziehen, steht ganz bei uns... F. B. R. A. U. N.

## Birmesische Regimenter in den Dschungel desertiert

Japaner nähern sich birmesischen Ölfeldern / Eroberung der Andamanen erbittert London

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 26. März

Während die japanische Marine durch ein kühnes Manöver die strategisch bedeutsamen Andamanen-Inseln, die den Golf von Bengalen beherrschen, nahmen, rücken gleichzeitig die Japaner im Irawadi-Tal in Birma schnell nach Norden vor. London hat am Donnerstag zwei neue große Sorgen: Die Angst um Ceylon und die Sorge davor, daß die großen birmesischen Ölfelder, die nicht nur zur Versorgung Tschungking-Chinas mit Treibstoff, sondern auch der britischen Streitkräfte in Indien dienen, in den nächsten Tagen in japanische Hände gelangen könnten. Nach dem am Donnerstag in Neu-Delhi ausgegebenen Kommuniqué sind bedeutende japanische Streitkräfte aus dem Gebiet nördlich von Kyangin auf dem Weg gemeldet worden, der nach Prome und nach den bei dieser Stadt gelegenen Ölfeldern führt. Auch im Gebiet von Tharrawaddy sind beträchtliche japanische Streitkräfte festgestellt worden. Wie das Kommuniqué weiter besagt, sollen vereinzelt gelandete japanische Fallschirmjäger damit beschäftigt sein, den örtlichen Widerstand unter den Birmesen zu organisieren.

In diesem letzten Satz des britischen Kommuniqués wird nunmehr amtlich das bestätigt, was in den letzten Tagen immer klarer

aus den Meldungen der Londoner Presse hervorgeht. Große Teile des birmesischen Volkes befinden sich in offenem Aufstand gegen die Briten und kämpfen offen an der Seite der Japaner. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Ostasien weiß neue Einzelheiten von diesem Einsatz der birmesischen Bevölkerung von Seiten der Japaner zu melden. Besonders bei der Eroberung von Rangun sei diese zutage getreten. „Mehrere birmesische Regimenter, die von den Briten aufgestellt waren, desertierten zu Beginn der Kämpfe, hoben in die Dschungel und verbrannten dort ihre Uniformen.“

In den Gebirgsgegenden um Rangun seien im Rücken der britischen Truppen im Verlaufe von zehn Tagen größere Streitkräfte aus Birma, die von Japanern geleitet wurden, zusammengezogen worden. Militärische Nachschubkolonnen der britischen Streitkräfte müßten ständig auf ihrer Hut sein, weil selbständige Birmesen ihr Feuer aus dem Hinterhalt gewöhnlich auf den letzten Wagen der Kolonnen eröffneten.

Aus dem Bericht des Londoner Korrespondenten der Madrider Zeitung „Ya“ ersieht man, daß durch dieses japanische Vordringen in Birma der Nachschub für Tschungking bereits total aufgehört hat. Die britischen und tschungkingchinesischen Truppen in Mittel- und Nordbirma selber haben größte Schwierigkeiten, Nachschub zu erhalten.

## Bomben auf einen Kaukasushafen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kerisch wurden schwägere feindliche Angriffe abgeschlagen. Im Donezgebiet scheiterten Angriffe des Feindes, die zum Teil von Panzern unterstützt waren, in erbittertem Nahkampf an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen.

An verschiedenen Abschnitten der übrigen Ostfront wurden bei fortwährendem Tauwetter feindliche Angriffe in teilweise harten Kämpfen ebenfalls abgewiesen. Oertliche Angriffsunternehmungen verliefen erfolgreich.

Am 24. März warfen Kampfflugzeuge in einem Hafen an der Kaukasusküste ein Handelsschiff mittlerer Größe in Brand.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte ostwärts Solum aus einem stark gesicherten britischen Geleitzug einen Zerstörer und einen Dampfer von 5000 BRT.

Deutsche Kampffluger griffen den Hafen La Valetta auf Malta mit guter Wirkung an. Vor der Bucht Marsa Scirocco erhielt ein britisches Vorpostenboot einen Bombentreffer.

Nachtangriffe der Luftwaffe mit Bomben schweren Kalibers auf das Hafengebiet von Dover und kriegswichtige Anlagen der Stadt verursachten große Schäden. Ein zur Aufklärung eingesetztes Kampfflugzeug schloß am Tage über der Südküste Englands ein britisches Jagdflugzeug ab.

Der Feind warf in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte in Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Störungsflüge einzelner feindlicher Flugzeuge führten in das südliche Reichsgebiet. Nachtjäger und Flakartillerie schossen acht der angreifenden Bomber ab. Hierbei erzielte

Oberleutnant Bicker seinen 15. und 16. Nachtjagdsieg.

Hauptmann Ihlefeld schloß am 24. März seinen 70. bis 74. Gegner im Luftkampf ab.

## Für rücksichtslosen Einsatz

Berlin, 26. März. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Gerhard Werner, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Wilhelm Eggers, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberst i. Genst. Seidemann, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

## Cripps fühlt vor

Schanghai, 26. März. (Eig. Dienst)

Nach der ersten Besprechung des Präsidenten des Allindischen Kongresses, Azad, mit Stafford Cripps empfing der indische Kongreßführer maßgebende Anhänger der indischen Nationalversammlung, darunter seinen Sohn Gandhis, zu internen Besprechungen über die Vorschläge der britischen Regierung.

Der Führer der indischen Mohammedaner, Djinnah, erklärte nach seinen Besprechungen mit Cripps, er werde die britischen Vorschläge den Delegierten der Mohammedaner auf einer Sondertagung am Freitag bekanntgeben.

Nach der Zusammenkunft mit dem Präsidenten des Allindischen Kongresses empfing Cripps noch den Gouverneur von Bengalen, den britischen Oberbefehlshaber in Indien, General Wavell und den Kommandeur der Luftstreitkräfte in Indien zu kurzen Besprechungen.

## „Friedliche Durchdringung“ Indiens

Bern, 26. März. (Eig. Dienst)

Präsident Roosevelt hat den ehemaligen stellvertretenden Staatssekretär Dr. Henry Grady zum Präsidenten der amerikanischen Indienmission ernannt. Dr. Grady war bisher nur Leiter der Wirtschaftsabteilung für Indien. Der als Präsident der Indienmission jetzt von Dr. Grady abgelöste Oberst Johnson bleibt Sonderbotschafter Roosevelts für Indien.

## Australien schränkt ein

Stockholm, 26. März. (Eig. Dienst.)

Die Abgabe von Bier und alkoholischen Getränken in Australien ist seit Beginn dieser Woche in den Nachmittagsstunden eingeschränkt bzw. vollkommen verboten. Die Läden schließen um 14 Uhr, die Gaststätten stellen den Ausschank um 18 Uhr ein. Den Ausschank und Verkauf dürfen alle Betriebe morgens erst um 8 Uhr beginnen, während früher um 5 Uhr morgens geöffnet wurde.

## Kein Kanadier nach Australien

(Eigene Meldung des HB)

Lissabon, 26. März Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King teilte dem Unterhaus mit, es sei beschlossen worden, keine kanadischen Streitkräfte nach Australien zu schicken. Gleichzeitig gab er bekannt, daß zwei weitere Divisionen mobilisiert werden sollen. Er unterstrich, daß Angriffe gegen Kanada sowohl an der atlantischen wie an der pazifischen Küste möglich seien und erklärte, daß eine bedeutende Erhöhung der kanadischen Luftwaffe in der Heimat ins Auge gefaßt sei. Mit diesen Erklärungen wollte King der insbesondere unter den französischen Kanadiern vorhandenen Kritik an der Entsendung kanadischer Streitkräfte nach Übersee entgegenwirken. Da die von der Regierung verlangte Volksabstimmung über die allgemeine Dienstpflicht in Kanada bevorsteht, sucht die Regierung der Opposition mit ihrem Beschluß, keine Kanadier nach Australien zu senden, das Wasser abzugraben.

## Versengte Erde

Schanghai, 26. März. (Eig. Dienst)

Port Moresby, die Hauptstadt des australischen Mandatsgebietes auf Neu-Guinea, wurde von englischen Soldaten in Brand gesteckt, wird Donnerstag aus Melbourne gemeldet. Stadt und Hafen seien nur noch Ruinen.

ten. Diese Truppen müssen sich vorläufig auf den Vorräten versorgen, die aus der Umgebung von Lascio aufgestapelt waren, um nach Tschungking transportiert zu werden. Daraus kann man folgern, daß mit jeder Woche der Kampfhandlungen in Birma die Briten dort nicht stärker, sondern schwächer werden.

Dies erfolgt zur gleichen Zeit, wo die Eroberung der Andamanen-Inseln die englischen Befürchtungen um Indien schlagartig vergrößert hat. Die Erfolge der Japaner in Birma, die Eroberung der Andamanen werden in London als die ernstesten Nachrichten angesehen, die aus diesem Abschnitt bisher gekommen sind, berichtet der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ am Donnerstag. Die amerikanischen Agenturen melden aus Indien, daß die Evakuationswelle dort einen neuen Auftrieb erhalten habe. Große Massen strömen aus Kalkutta, Madras und Bombay ab. Die Küstendampfer sind auf Wochen hinaus vorbelegt. Plätze in den das Innere Indiens fahrenden Schnellzügen zu bekommen, sei so gut wie unmöglich. Die Regierung von Ceylon hat Colombo verlassen und sich in das Innere der Insel zurückgezogen. Nach einer Londoner Meldung der USA-Agentur JNS sollen angeblich bedeutende britische Flottenstreitkräfte für den Flottenstützpunkt Trincomalee aus Ceylon zur Verteidigung Indiens und der Verbindungslinien im Indischen Ozean konzentriert werden. Man läßt aber durchblicken, daß die britischen Seestreitkräfte im Indischen Ozean längst nicht so stark sind, um den Waffengang mit einem etwa dort auftauchenden japanischen Schlachtschiff-Geschwader wagen zu können. Die wichtigen Andamanen-Inseln mußten aufgegeben werden, weil, wie man in London andeutet, einfach nicht genug Mittel zur Verteidigung vorhanden waren. Jetzt sind die Nicobaren, die südlich der Andamanen gelegen sind, von den Briten auch bereits evakuiert worden. Man verbirgt, wie die genannte Agentur meldet, in London nicht, daß es unmöglich ist, die Nicobaren zu verteidigen und daß dieser etwaige Verlust eine weitere, höchst bedauerliche Verschlechterung der strategischen Lage der Briten bedeuten wird.

## Amerika braucht sie selbst

Tokio, 26. März. (Eig. Dienst)

Die beiden Schlachtschiffe, die die Sowjet-Union im Jahre 1938 in den Vereinigten Staaten in Auftrag gegeben hatte, sollen, wie die Zeitung „Hochi“ erfährt, nicht geliefert, sondern der nordamerikanischen Flotte eingegliedert werden, weil die Schiffsbauten in den USA weit hinter den aufgestellten Plänen zurückgeblieben sind.

Es handelt sich dabei um zwei Schlachtschiffe, von je 35.000 Tonnen mit je 9 40-Zentimeter-Geschützen, die der gegenwärtige Stabschef der Sowjetflotte, Swirnow, bei seiner Reise nach Amerika 1938 in Auftrag gab.

Auf Grund der schweren amerikanischen Schiffsverluste soll Washington beschlossen haben, die beiden kurz vor der Vollendung stehenden Schiffe nicht abzuliefern, sondern den Auftrag zu annullieren.

## USA rationiert - Rasierklingen

Stockholm, 26. März. (Eig. Dienst)

In dem etwa 12 qkm umfassenden New Yorker Stadtviertel Unteres Manhattan wurde in der Nacht zum Donnerstag eine große Luftschutzübung abgehalten. 20 Minuten lang mußte vollständig verdunkelt und aller Verkehr außer den U-Bahnen eingestellt werden. Die Organisation lag in den Händen von 1500 Polizisten und 9000 Luftschutzmitgliedern.

Der Krieg drückt auch sonst dem zivilen Leben der USA seinen Stempel auf. Einer schwedischen Privatmeldung zufolge erhalten die New Yorker jetzt nur noch eine Rasierklinge in der Woche, da es an dem hierfür erforderlichen schwedischen Stahl mangelt. Neben der Einführung der Zuckerkarte ab 4. Mai, der eine lange Reihe weiterer Rationierungen folgen sollen, erwartet man jetzt die baldige Einführung der Kleiderkarte.

## Stimson nach London?

Stockholm, 26. März. (Eig. Dienst.)

Roosevelt soll nach einer Meldung aus Wallstreetkreisen dem USA-Botschafter in London, Winant, einen Posten in der Regierung angeboten haben. Als sein Nachfolger in London soll Kriegsminister Stimson in Aussicht genommen worden sein. Winant hat seinen Besuch in Washington bereits weit über die vorgesehene Dauer hinaus ausgedehnt.

## Französische Bürokratie

Paris, 26. März. (Eig. Dienst)

„Matin“ bringt am Donnerstag eine in Anbetracht des Riom-Prozesses überraschende Anekdote. Pierre Clementi, der Führer einer kleinen autoritären und antijüdischen Partei, der im Jahre 1939 zu Daladier gesagt hatte, daß Daladier im Begriffe sei, Frankreich in den Krieg zu stürzen, bekam für diese Äußerung eine gerichtliche Buße in Höhe von einigen tausend Franken auferlegt. Der „Matin“ berichtet, daß nun vor ein paar Tagen die Polizei bei Herrn Clementi erschienen sei, um diese Buße, die ihm 1939 auferlegt worden war, nunmehr einzukassieren oder Herrn Clementi ins Gefängnis zu schicken.

## Slowakischer Besuch

Berlin, 26. März. (HB-Funk.)

Auf Einladung des Chefs der Heeresrüstung und Befehlshabers des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm, weil der slowakische Verteidigungsminister, General Catos, mit seinem Stabschef, Oberstleutnant Tatarko, zum Besuch der Reichshauptstadt und zum Besuch von Truppenverbänden vom 26. März bis 28. März 1942 in Berlin.

## Neues in wenigen Zeilen

Erneut zum ehrenamtlichen Mitglied des besonderen Senats des Volksgerichtshofes bestellt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Justiz mit Wirkung bis zum 31. Dezember 1943 den Generalleutnant Hermann Reinecke in Berlin erneut zum ehrenamtlichen Mitglied des besonderen Senats des Volksgerichtshofes und den Freigattenskapitän Symons in Berlin als Stellvertreter bestellt.

Paris kämpft gegen den Schleichandel. Die Pariser Polizei hat bei der Bekämpfung des Schwarzhandels in der vergangenen Woche beträchtliche Erfolge erzielt. Es wurden Stoffe im Werte von fünf Millionen Franken (250.000 RM) beschlagnahmt, darunter in einem einzigen Falle 34.000 Meter Stoff im Werte von allein 4 Millionen Franken sichergestellt, darunter alkoholische Getränke für 2.400.000 Franken. Zehn Schleichändler wurden verhaftet.

Munitionslager bei Stockholm explodiert. Durch eine heftige Explosion wurde auf einem Truppenübungsplatz in der Nähe Stockholms ein Munitionslager vernichtet. Die weithin hörbare Detonation löste unter der Bevölkerung der schwedischen Hauptstadt große Erregung aus. Die behördliche Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Wieder japanischer Postdienst mit Philippinen und Malaya. Das Ministerium für das Verbindungs- und Luft-Domei bekannt, daß der Postdienst zwischen japanischen Bewohnern der Philippinen und Malaya ab Freitag wieder aufgenommen wird. Die Wiederaufnahme der Postdienste mit den anderen besetzten Gebieten im Süden soll in Kürze erfolgen.

3000 Kinder japanischer Gefallener am Yasukuni-Schrein. Am 28. und 29. März werden rund 3000 Kinder der im Kriege Gefallenen aus allen Teilen Japans nach Tokio kommen, um am Yasukuni-Schrein für die Seele ihrer verstorbenen Väter zu beten.

Carmona 14 Jahre Staatspräsident. Vor 14 Jahren wurde General Carmona erstmalig zum Präsidenten der portugiesischen Republik gewählt. Die Mittwochblätter gedenken dieses Tages in langen bildreichen Ausführungen, in denen sie die geschichtliche Bedeutung des Ereignisses hervorheben. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß es General Carmona war, der den Ministerpräsidenten Salazar berief.

Englisches Flugzeug bei Gibraltar abgestürzt. Ein zweimotoriges Wellington-Bombenflugzeug stürzte Mittwochabend bei Einbruch der Dunkelheit brennend von Gibraltar ins Meer. Die Maschine war eben vom Flugplatz der britischen Festung aufgestiegen und hatte eine Höhe von 500 Metern erreicht, als sie Feuer fing und abdrückte.

Erste sowjetische Orden für Engländer. In London wurden jetzt zum ersten Male sowjetische Kriegsauszeichnungen an Engländer verliehen. Stalins Botschafter Maliki überreichte zwei britischen Offizieren und einem Unteroffizier der Luftwaffe den Lenin-Orden in Anerkennung ihrer Verdienste in Luftkämpfen über Murman im Herbst des vergangenen Jahres.

Südafrika streicht die Oesterzüge. Die Sonderzüge, die sonst Ostern die Bevölkerung aus dem Inneren der Südafrikanischen Union nach den Küstenorten zu bringen pflegten, werden in diesem Jahr auf Anordnung der Regierung mit Rücksicht „auf die sich nun auch der Südafrikanischen Union nähernden Gefahren“ nicht verkehren. Die Fahrpläne der südafrikanischen Eisenbahnen wurden bereits in den zurückliegenden Tagen, besonders auf den Linien, die große Entfernungen miteinander verbinden, wesentlich eingeschränkt.

Roosevelt erfand die „5. Kolonne“. Den Begriff einer „sechsten Kolonne“ prägte Präsident Roosevelt auf einer Pressekonferenz zur Freude seines Journalistischen Publikums. Als Mitglieder dieser Kolonne bezeichnete er alle Personen, die bewußt oder unbewußt der Arbeit der „fünftenden Kolonne“ Vorschub leisteten. Als Mitglieder der „sechsten Kolonne“ zählte der Präsident Zeitungen, Radio und „Cocktail-Parties“ auf.

Irakische Staatsbahn unter britischer Kontrolle. Durch ein irakisch-britisches Abkommen, welches die englischhörige Regierung der irakischen Öffentlichkeit bisher verschwiegen, wurden die irakischen Staatsbahnen ausschließlich der Kontrolle und der Verfügung der britischen Militärbehörden im Irak unterstellt.

Auch Radio-Teheran unter sowjetischer Kontrolle. Ähnlich wie die iranische Nachrichtenagentur „Pras“ ist nunmehr auch Radio-Teheran unter sowjetische Kontrolle gestellt, nachdem über diesen Sender einige Meldungen verbreitet wurden, welche das Mißfallen der Sowjets erregten. Die Bolschewisierung Irans schreitet also unaufhaltsam fort.

Staatsbürgerlich für Expräsident Alear. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand am Mittwoch das feierliche Staatsbürgerlich für den ehemaligen argentinischen Staatspräsidenten Alear statt. Auf dem Wege zum Friedhof standen 3000 Soldaten Spalier.

## Der Wahlsieg des Wafd

Rom, 26. März. (Eig. Dienst)

Der Wafd hat bei den ägyptischen Parlamentswahlen bisher 216 Abgeordnetersitze erlangt, die anderen Parteien zusammen 20. In 28 Wahlkreisen müssen Stichwahlen vorgenommen werden.

## Der neue Index

Ich weiß nicht mehr, welcher Fabeldichter uns die Geschichte erzählt, in der die Glieder des Menschen von Kopf bis Fuß gegen den Magen aufstanden, weil jener, faul und unbeweglich, nur ihrer Arbeit Frucht verdaute und nur genieße, was aller anderen Schaffen eintrüge. Jeder kennt diese Erzählung, die ausging wie das berühmte Hornberger Schießen, weil selbst der kluge Kopf des Menschen schnell erfuhr, daß ein Teil des Körpers, auf sich gestellt, verdorren müsse und nichts mehr wert sei vor der Natur und ihren Aufgaben. Im Großen gesehen, unterscheidet der Organismus des Volkes sich in nichts von dem des einzelnen Körpers, wenn wir die Stände, nach denen unser neues Reich im Innern aufgebaut wurde, den Gliedmaßen des Menschen gleichsetzen. Das Wort von den Arbeitern der Stirn und der Faust, das vor jetzt zehn Jahren Reichminister Dr. Goebbels in einer Wahlrede prägte, ist, so gern es damals die Gegner der NSDAP als spekulative Phrase abtun wollten, als soziale und — das sehen wir heute — auch als wehrpolitische Wahrheit fruchtbar geworden für unser neues Reich. Indem die „Kammern“ der Stände, gleichviel, ob sie für den Handel, das Handwerk oder die kulturzeugenden Berufe gegründet wurden, die Arbeitsbereiche gegeneinander absteckten und in engerer Fühlung miteinander, doch den Blick aufs Ganze nicht verloren, trägt sich, einer Pyramide gleich, Schicht um Schicht des großen Prozesses, den wir die Volkswirtschaft nennen, nach oben und unten, — ein festgefügtes Koloss des Staates, der auf allen Gebieten die größtmögliche Leistung herausholt.

Indessen hat die ständige Ausrichtung mit einem lebendigen Material zu rechnen, mit dem Menschen, der im kleinen Kreis mit gutem Recht seine Individualität behauptet und, so gern er auch aus seiner Haut heraus möchte, hin und wieder den kleinen Raum ums eigene Ich für wichtiger hält als alle Zweckmäßigkeit hinsichtlich der Gemeinschaft von Millionen. Der Mensch ist von Natur aus empfindlich, empfindlicher noch im seelischen Bereich als gegen die rein körperlichen Tücken und Schmerzen. Mit dem Arzt, der tagtäglich Dutzenden die Herzschläge abhört und die Reaktionen auf die Nerven prüft, weiß kaum jemand so genau darum wie der Schriftleiter einer Tageszeitung, der Tag für Tag den Puls der Ereignisse abtastet, dem großen und kleinen Stoff seine Form für die Druckmaschine gibt und sich dabei vor Augen hält, daß er die geistige Nahrung für einen weiten Kreis zubereitet, in dem Leser aller Stände das ihnen Zusagende erwarten, pünktlich zur frühen Morgenstunde, wenn die Zeitungsböten mit einem Druck auf die Klingel die Hausbewohner aus dem Schlaf weckt. Wie mir nun einmal ein alter Arzt die Tragik seines Berufes also zusammenfaßte: „Stirbt der Patient, dann war der Doktor nichts wert; wird er aber gesund, dann hat der liebe Gott geholfen“, so ist sich der Schriftleiter darüber im klaren, daß er es mit der Zeitung niemals allein recht machen kann. So mischt er den Stoff weiter ernst und heiter. Doch wie er zur ersten Seite seiner Aufsätze und Meldungen kaum jemals einen Widerspruch erfährt, so hagelt es Beschwerden, wenn er in die kostbaren Seiten des Humors greift und jenes Faß unseres Gemütsauftriebes ansticht, das nicht erst seit Wilhelm Buschs Erdentagen dafür bekannt ist, das beste Lebenselixier unter seinen Dauben zu hüten. Da regt sich, allidewellen nun einmal in jeder humorigen Skizze einer der Dumme ist und dieser Dumme ne jeweils einem Beruf angehört, jene Empfindlichkeit der Stände, von der wir oben sprachen. Wir lassen uns des nicht verdrößen: einmal, weil wir es mit Schopenhauer halten, der da meinte: „Der Heiterkeit sollen wir, wenn immer sie sich einstellt, Tür und Tor öffnen, denn sie kommt nie zu unrechten Zeit“; zum anderen aber, weil wir von der Zeitung gewohnt sind, in Dutzenden von Filmen immer auch als die rasenden Reporter mit gezeichnetem Bleistift und neugierigem Notizblock dargestellt und lächerlich gemacht zu

## Hochwasser in der afrikanischen Wüste

Alarm beim Wolkenbruch / Kraftwagen treiben im Wildbach / Eine seltsame Nacht

PK. In Nordafrika, im März. Tageweite Fernen trennen uns nun wieder vom grünen, bewohnten Land. Im khakifarbene Sand stehen weit verstreut unsere Zelte und unsere Fahrzeuge — wir lagern wieder einmal in der urweltlichen Einsamkeit der Wüste. Die flache Mulde, in deren tiefster Senke ein trockenes, von rissigen Ufern umsäumtes Rinnebett sich hinzieht, ist an drei Seiten umgeben von mäßig hohen Djebeistufen, deren kuppenartige Höhen mit spärlichen Buschgruppen bedeckt sind, wie Hottentottenschädel mit verflizten Kraushaarbüscheln. Zwischen dem regenzeitgrünen Gebüsch ragt hier und dort ein totes Kahlgeäst längst verdurster Bäume auf. Unfern querab gewahren wir die kleine Sonderwelt einer Oase, umdunkelt von Palmen- und Kaktengrün, die auf den Karten des Landes einen Namen als „Ort“ führt, Unsichtbar, fern hinter den Höhen im weiten Irgegend der steingewordenen Trostlosigkeit wissen wir den zurückgewichenen Feind.

Mancher von uns ist schon lange in Afrika, und doch lassen wir alle uns immer wieder einfangen von der abendlichen Zauberwelt und der unbeschreiblich fremdartig-schönen Farbenpracht des südlichen Sonnenunterganges, dem so bald die Dunkelheit folgt. Die Hingissenheit unseres stummen Schauens wird durch das mit tönlige Pfeifen unseres Wasserholers gestört, der auch die Abendkost vom Verpflegungswagen mitbringt. So hocken wir denn bald in unserem Zelt im Kreise auf den ausgebauten Sitzen unseres feldbewährten Wagens oder auf herbeigewälzten Steinen beim Mahle. Behagliche Beschaulichkeit, ja Gemütlichkeit füllt die kurze Stunde, die wir dann beim Lichtschein eines Kerzenstumpfes erzählend beim Pfeifchen und der Zigarette verbringen. Dann rollen wir uns in Schlafsack

und Decke ein, während draußen der Mond hinter dünnem Gewölk silbrig über die Weite leuchtet.

Friedlich bricht die Wüstenacht an. Kein Tommyflieger ist wahrzunehmen; es ist mittlerweile sehr gefährlich geworden, gegen uns zu fliegen.

Drei oder vier Stunden haben wir fest geschlafen, da reißt uns der Alarmruf eines Kameraden jäh aus Träumen und Schlummer. „Doch Fliegeralarm!“ — „Luftangriff!“ — Nein, nicht der Feind ist es, sondern die Tücke der unberechenbaren, feindlichen Natur dieses Landes stört uns auf. Die Nacht wird durch schmerzhaft-grelle Blitze erhellt, denen schmetternde, krachende Donnerschläge folgen. Die Luft ist vom Rauschen der kataklysmisch niederstürzenden Wassermassen eines schweren Wolkenbruchs erfüllt. Das Tosen und Rauschen nimmt zu — es kommt jetzt nicht mehr nur aus der Luft, es naht von allen Seiten. Das Wasser schießt in Wildbächen, jetzt schon — nach Minuten — in Strömen von den Höhen ringsum in das breite Tal. Es wälzt sich braungelb, schäumend im Wadi heran in breiten, brausenden Flutwellen von ungeheurer Wucht: Hochwasser in der Wüste!

Rasch erkennen wir die Gefahr, die von Sekunde zu Sekunde mit dem stürmischen Steigen der Flut wächst. Die wichtigsten Sachen, die Waffen und Geräte können wir noch aufnehmen — dann eilen wir, bereits durchnäßt bis auf die Haut, einer nahen kleinen Anhöhe zu. Hinter uns reißt der Strom das eben verlassene Zelt schon nieder.

„Da, unser Wagen!“ Das leichte, kleine Fahrzeug steht bis zum Regenverdeck unter Wasser, beginnt jetzt sich zu drehen, zu treiben. Also zurück, hinein in das gurgelnde Wasser; der Wagen muß geborgen werden,

ohne ihn sind wir unbeweglich, können wir nicht weiter, nicht unseren Auftrag erfüllen. Verdammte, die Strömung — sie reißt und zerrt, droht uns fortzuschwemmen. „Vorsicht, dort unten kommt etwas heran!“ Warnend hallt der Zuruf an unsere Ohren. Ein großer Kraftwagen schwimmt daher wie ein Schiff, zwischen entwurzeltem Strauchwerk, Zeltteilen, Brettern und Kanistern. Das Fahrzeug bleibt an einem Steinhaufen hängen, klemmt sich fest, wird überflutet. Wir sind nicht allein von dem Unglück betroffen. Überall ringsum in der Nacht ist ein Hasten, Rufen, Laufen und Bergen. Es gießt immer noch in Strömen. Es gelingt, unser treibendes Fahrzeug gegen einen kleinen natürlichen Damm zu drängen, so daß es, falls das Hochwasser nicht allzu stark mehr ansteigt, nicht fortgetrieben kann; bergeln können wir den Wagen jetzt in der Nacht nicht.

Mit dem heraufziehenden Morgen, dessen dünne Kälte uns in unseren plüschigen Uniformen frostzittern läßt, erkennen wir allmählich die Schäden, die das jähe nächtliche Hochwasser angerichtet hat. Es sind Kameraden unter uns, die mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens entrannen, die manches von ihren Sachen verloren haben.

In harter Arbeit werden allerlei Fahrzeuge aus Wasser und Schlamm geborgen. Auch unser kleiner Wagen steht tiefend, schlammbedeckt endlich wieder auf dem Trocknen.

Im Schlepptau eines Lastkraftwagens fahren wir am frühen Vormittag weiter. Dort, wo heute Nacht die Sintflut hereinbrach, wo breithin der wilde Strom brauste, schlingelt sich tief im Wadi schmal ein trübweißes, harmlos anzusehendes Bächlein hin, stehen im Lande hier und dort Pfützen, in deren rotbraunen Wassern sich die Sonne spiegelt.

Kriegsbericht H. Herlyn

## Der Pionier der Farbenchemie

Der Vergessenheit sei ein Mann entrissen, der auf dem Gebiet der Farbstoffchemie außerordentliche Verdienste hat: der deutsche Chemiker Ferdinand Friedrich Runge, am 8. Februar 1794 als Pastorensohn in Billwälder bei Hamburg geboren, am 25. März vor 75 Jahren gestorben und auf dem Oranienburger Friedhof begraben. Runge war mit Hoffmann von Fallersleben befreundet, und Goethe wie manche anderen bedeutenden Männer interessierten sich für ihn, der als Pharmazeut begann und über die Medizin zur Chemie kam. Schon in seiner Dissertation über den Nachweis gewisser Pflanzengifte erkennt man den Chemiker. Während seiner späteren Tätigkeit als Direktor einer der Preussischen Seehandlung gehörenden chemischen Fabrik in Oranienburg machte Runge eine Fülle chemischer Untersuchungen und schrieb Lehrbücher. Im Mittelpunkt seines Interesses standen die Farbstoffe und die Kunst des Färbens. Damals gab es als eigentliche Farbstoffe ja nur die aus Pflanzen: Krapprot und Gelb- und Blauholz, dann einige Farbstoffe tierischer Herkunft, den Farbstoff der Schildläuse, die Cochenille, die noch heute den Farbstoff für Lippenrot liefert. Eigentlich berühmt macht ihn aber seine Untersuchung des Steinkohlenteers, dieses damals schon lästig werdenden Nebenprodukts bei der Leuchtgaszerzeugung. Denn schon 1828 begann man in Berlin mit der Gasbeleuchtung. Runge fand darin das Anilin, das Pyrol, das Chinolin und die Karbolsäure. Er sah die Wichtigkeit dieser vier chemischen Verbindungen voraus; das ist sein großes Verdienst um die technische Chemie. Er erhielt auch den ersten synthetischen Farbstoff, die Rosolsäure. Runge bearbeitete auch die Gewinnung und Verwertung des Paraffins. Er sollte das Neuland nicht mehr sehen, das in riesigen Laboratorien, wie jenen der IG-Farbenindustrie, sich aufatet. Aber was er prophetisch voraussah, ist heute verwirklicht.

sozialistischen Grundsatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe, sabotiere. Da kämen die Stadtschreiber und ließen den Beckmesser in den „Meistersingern“ Wagner streichen, und die Schneider, Bäcker und Schuster forderten den Wegfall der drastisch-heitleren Zunftchöre auf der Festwiese an der Pegnitz. Die Maler machten Gerhart Hauptmann den Prozeß wegen seines (und ihres) Kollegen Crampton von Molière und seinen Ärzten und Juristen bliebe nichts übrig, und auch Mozart und Rossini müßten wegen dieser gelehrten Herren einmal nachdrücklich überprüfen. Die Osnabrücker würden sich mit den Hannoveranern zusammenschließen, um Lichtenberg auf den Index zu setzen, weil er von jenen schrieb, „sie seien ganz gute Leute, aber sie brauchten doch drei Tage Zeit, um einen Windofen zu setzen“, und von diesen, sie hätten den Fehler, daß sie zu früh klug würden“. Von Meisterwerken hätten wir künftig nur die Sklette, und wir selbst, geistige Gerippe geworden, klapperten zu einer humorlos gewordenen Zeit den Takt mit den bloßen Knochen.

Nein, deutsch sein heißt auch, Humor mit der Weisheit paaren, jenen weitherzig gefaßten und bejahten Humor, der erst den Geist in die höchste Freiheit führt und somit eine Weltmacht ist. Statt das Sandkorn eher als das einladende Haus zu sehen, statt Lichtenberg zu sekundieren, wenn er sehr heilsichtig sagt: „Der Charakter eines Menschen läßt sich aus nichts so sicher erkennen wie aus einem Scherz, den er übernimmt“, wollen wir glauben, daß der kein ganzer Kerl ist, der nicht den Mut hat, sich selbst einmal im Spiegel der Parodie zu belachen. Wir von der Zeitung wollen (wiederum mit dem Göttinger Satiriker und klugen Menschenbeobachter) die Fackel der Wahrheit durch das Gedränge tragen, auch auf die Gefahr hin, jemandem den Bart zu versengen, und so zu unserem Teil beitragen, daß ein Index der ständischen Empfindlichkeit niemals gedruckt wird.

## Musik der Zeit, - ein Publikumsschreck?

Zum Sonderkonzert der Moderne in Ludwigshafen

Die Stadt Ludwigshafen wollte die Bedeutung eines Abends, der ausschließlicher der Musik lebender Tonsetzer, darunter zwei Uraufführungen von Instrumentalwerken größeren Stiles, gewidmet war, nachdrücklich unterstreichen, indem sie ihn außerhalb der Vormittags- als Sonderkonzert durchführte. Aber es scheint, als ob das Erinnerungserbe an das Schönberg-Jahrzehnt immer wieder auflebe, wenn von modernen, neuen, gegenwärtigen Kompositionen und Komponisten die Rede ist. Der Saal im IG-Feierabendhaus war jedenfalls am Mittwoch erschreckend lückenhaft besetzt, namentlich in der vorderen Parkett-Hälfte, wo im allgemeinen jene kunstgebildeten Kreise sich treffen, denen die Wandlung deutscher Musikauffassung seit 1933 nicht entgangen sein kann. Werksaufträge der Städte an außergewöhnliche Komponistenbegabungen, die berufen erscheinen, den Strom unserer Kultur schöpferisch mitbauend in die Zukunft zu tragen, nützen letzten Endes jedoch ebenso wenig wie ihre sorgfältige und nicht eben leicht erarbeitete Darstellung durch unsere ohnehin stark angespannten Orchester vor einem kleinen Auditorium von Fachleuten oder einige daraus folgende Besprechungen in den Tageszeitungen. Denn ihre gemeinschaftlichen Bemühungen gelten ja dem Volk: einem Publikum, das es sich nicht leisten sollte, durch Abwesenheit zu glänzen. In Wahrheit hatten die vier Werke, die GMD Karl Friderich an diesem Abend unserer Musik der Lebenden, dem zweiten des laufenden Ludwigshafener Musikwinters, mit dem Landessinfonieorchester Westmark und dem jungen Bariton Walter Hauck bot, nichts von den Schrecken der Moderne an sich, mit denen man irrtümlicherweise das neue Schaffen der Musiker gleichsetzt. Friderich bezog als Ver-

treter der älteren Generation Georg Vollertshaus ein. Er ließ von ihm (nach den Ostland-Liedern, die im November Gerhard Hüsch sang) jetzt „Vier Lieder aus Niederdeutschland“ (nach Texten von Hermann Allmers) durch Walter Hauck gestalten, einen Sänger von schönem, hochgreifendem und eigenartig gefärbtem Bariton, der noch nicht die volle Rundung und die geforderte Durchschlagkraft aufweist, einen Künstler freilich, der diese Mängel durch seine ausgezeichnete Musikalität und durch die Klarheit seiner Deklamation weitgehend wettmachte. Sein pakend intensiver Vortrag schuf die spätromantischen Erlebnisse aus der niederdeutschen Landschaft eindrucksvoll nach. Ihrem Stil nach gehören sie in die Nähe der Miegel-Lieder des ostpreussischen Meisters, wenn sie auch zur Versinnlichung landschaftlicher und lyrischer Stimmungen stärker straußisch-impressionistische Mittel und neuere italienische Elemente des Melos heranziehen. Als Naturlyrik sind ihnen Gerhart von Westermanns Gesänge nach Dichtungen von Richard Dehmel wesensverwandt. Der Intendant des Berliner Philharmonischen Orchesters, der in letzter Zeit mit einigen frisch musikalischen Orchesterstücken als Komponist stärker an die Öffentlichkeit trat, leugnet in seinen Orchesterliedern, die wohl neueren Datums sind, nicht die romantische Innerlichkeit als stilbestimmendes Erlebnis. Aber er hält mehr auf lockere Durchsicht des Stimmgebewes und auf sparsamere Instrumentation als Vollerthum, dem man dafür den größeren melodischen Atem, die weftbögigere Linienanspannung und die dankbarere Führung des Gesangs zuerkennen muß. Famos trifft Westermann den Volkston des Reiterliedes und der flüchtigen Soldatenliebe in einer auch aufbau-

mäßig zügig angelegten Landsknechtsballade (nach Joh. v. Guenther). Sie wurde zu einem besonderen Erfolg für den Solisten und das unter Friderich farbenreich mitgestaltende Orchester.

Dirigent und Orchester bewährten sich hervorragend in zwei neuen Orchesterwerken. Von ihnen stellte namentlich Helmut Degens „Heitere Suite“ ungewöhnliche Ansprüche an die Griffgewandte, tonal sichere Technik der Streicher und an die Figurationskunst der Bläser in schnellen Zeitmaßen. Aber diese Folge von vier Sätzen, deren mittlere, ein regerisch hinhuschendes Scherzo (Burleske) und ein stimmig bewegtes Air von strömendem melodischem Ausdruck, schon in die Nähe der Sinfonierücken, sind beispielhaft für die Gesundung unserer Musik. Unbekümmerte Musizierlust bricht sich in den orchestervirtuosischen Eckätzen Bahn, einem (nach einer kraftvollen, gleichsam sammelnden, aufrufenden Einleitung) lustig hinsprudelnden Allegro und einem geistvollen, witzigen Schlußtrondo. In ihnen nehmen die scharf profilierte Thematik und Degens disziplinierter Formsinn für den jungen badischen Künstler nicht weniger ein als das urgesunde, nirgends romantisch reflektierende Temperament. Friderich erspielte dem anwesenden Komponisten aus bester Partiturkenntnis einen starken Erfolg.

Weniger überzeugte (wenigstens beim ersten Hören) Hermann Maria Wettes Sinfonietta. Es fehlt ihr nicht an reizenden Momenten. In reichem Einsatz konzertierender Einzelinstrumente, in ausgedehnten unbegleitenden Soli der Oboe und des Horns hat sie durchaus eigenartige, erneuernde und neuwollende Züge, und die Farben sind, etwa im schillernden Duft der Celesta, apart und entsprechen dem vorherrschend kammermusikalischen Charakter des paukenlos und im Blech sehr sparsam behandelten Satzes. Dagegen vermißt man die Ausrichtung der fesselnden Episoden zur großen Form, die übersichtliche Durchführung des Materials,

an dem der lebhafteste erste Satz am reichsten ist, den flüchtigen Kontrast der Sätze im sinfonischen Sinne durch den kontrapunktisch und instrumentationstechnisch fraglos erfahrenen Komponisten, der mit der sorgsam vorbereiteten Uraufführung einen Achtungserfolg errang.

Dr. Peter Funk.

## Maler an der Front

Die Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rock“, die am kommenden Sonntag, am Tage der Wehrmacht, erstmals in der Mannheimer Kunsthalle der Öffentlichkeit zugänglich ist, ist eine Gemeinschaftsarbeit des zuständigen Wehrkreiskommandos mit der NSG „Kraft durch Freude“ in den Gauen Baden, Westmark, Moselland und Hessen. Mannheim ist der Endpunkt der Weg dieser Ausstellung, die seit ihrer Eröffnung in Darmstadt vor rund fünf Monaten Hunderttausenden deutscher Menschen gezeigt hat, wie aktiv nicht nur die deutschen Maler, Graphiker und Bildhauer auch im feldgrauen Rock ihr Künstlertum ausleben, sondern wie viele Begabungen sich erst im Gemeinschafts-Erlebnis des Frontsoldatentums entfalten. Für Mannheim wurde die Ausstellung um eine große Anzahl von Werken heimischer, Ludwigshafener und Heidelberger Künstler ergänzt.

## Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Das Geistertrio (in D-dur) von Beethoven von 11-11.30 Uhr. Von 11.30-11.45 Uhr bringen Aschauer und Innsbrucker Volkssänger, die Tegernseer Musikanten, die Flachgauer und Fongauer Spielmusik Gröbe aus der Alpenwelt. Schwäbische Weisen von 11.50 bis 12.00 Uhr. — „Heitere Melodien“ anschließend bis 12 Uhr. — Deutschlandsender: Prof. Robert Heger dirigiert in der „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.15-18.30 Uhr. Konzert der Wiener Symphoniker von 18.15 bis 21 Uhr. „Doktor und Apotheker“ ein Singspiel, von 21-22 Uhr.

Die Opéra Comique in Paris bereitet die Erstaufführung der „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss in französischer Sprache für den Monat Mai vor.

# „Er macht Stubendienst“ / Von Hanns Lerch

Gegen zehn Uhr schrillte die Fernsprecher-  
glocke. Doch als Gretel Barg den Hörer ans  
Ohr hielt, schwieg sie, kaum daß sie den  
Namen der Firma genannt hatte. „Was  
gibts“, fragte der Bürovorsteher. „Ein Fern-  
gespräch für Frau Rehberg“. Die kleine zarte  
braunhaarige Frau Rehberg, die seit Kriegs-  
beginn hinter der anderen Schreibmaschine  
saß, zuckte zusammen. „Von meinem Mann?“  
fragte sie tonlos, schnellte empor und griff  
nach dem Hörer. „Dann hörte man nur  
viele schnelle Worte und sah in dem hübs-  
chen schmalen Gesicht nichts als Freude.  
„Mein Mann kommt unvermutet auf Urlaub.  
In einer Stunde ist er hier... um sich den  
Wohnungsschlüssel zu holen...“

Und dann flohen bei Luise Rehberg die  
Finger gar nicht mehr so schnell und sicher  
auf die Tasten wie sonst. Es dauerte genau  
eine Stunde, da stand Werner Rehberg im  
Büro. Braungebrannt, lachend, umschlang  
er seine junge Frau, schüttelte dem Büro-  
vorsteher die Hand und sah sich um. „Sie  
haben eine tapfere Frau“, nickte der Büro-  
vorsteher, „kaum waren Sie eingetrückt, da  
hat sie sich auf ihrem früheren Arbeitsplatz  
gemeldet...“ „Und du Werner“, rief Luise,  
geht einsteilen nach Hause. Um 16 Uhr  
komme ich auch heim“.

Werner verzog erst ein bißchen den Mund,  
doch dann ging er. Als er aber den Flur-  
schlüssel ins Schloß steckte, war ihm doch  
seltsam zu Mute. Er ging in das Wohnzim-  
mer und die Küche und das Schlafzimmer,  
musternde die saubere Verdunkelung der  
Fenster und streifte von einem Raum in den  
anderen, um das alles erst wieder kennenzu-  
lernen. Dann saß er am Tisch, sah ein paar  
Briefe durch und kam sich einsam vor. Er  
ging wieder von einem Zimmer ins andere.  
Da waren die Betten nur flüchtig gemacht,  
auf dem Schreibtisch lagen die Lebensmittel-  
karten.

Auf einmal lachte er ein bißchen. War man  
denn umsonst Soldat gewesen mit Stuben-  
dienst und anderen schönen Sachen...? Und  
hielt es nicht mit den Stunden gehen, wenn  
Luise nach Hause gekommen war? War es  
nicht früher so gewesen, daß er sich an je-  
dem Tag über seine Wohnung gefreut hatte,  
wenn er von der Arbeit heimkehrte und alles  
blitzte und blinkte... Freilich jetzt mußte  
Luise ja beim Morgengrauen fort und kam  
erst am Spätnachmittag heim... Er ging ins  
Schlafzimmer, griff nach den Federbetten...  
„Federbetten!“ sann er dabei. Dann wurden  
die Kopfkissen geschüttelt, die Fenster weit  
geöffnet und als Minuten vergangen waren,  
da war es eine Pracht, wie sauber und or-  
dentlich die Betten aussahen. Freilich ein  
bißchen viereckig waren die Deckbetten  
schon zurechtgestrichen... Aber so hatte  
man es nun einmal beim Militär gelernt.  
Dann kamen Küche, Stube, Schlafstube dran.  
Nein, kein Streifen Staub blieb liegen. Ein  
paar Blumen fehlten... Und zwei Stunden  
waren auch schon vergangen... Was nun?  
Richtig, die Lebensmittelkarten! Er machte  
sich auf den Weg. Blumen und Früchte, das  
ging schnell, aber dann Brot, Butter, Fleisch,  
da hieß es doch Geduld haben... Endlich  
kam er wieder zu Hause mit vollem Ein-  
kaufnetz an... Verfixt, eigentlich hatte  
man in dem ganzen Jahr der jungen Ehe  
gar nicht bemerkt, wie viel doch eine Frau  
zu tun hatte... Da mußte ja jemand laufen  
und hetzen und sich plagen, wenn es zu  
Hause einigermaßen nett aussehen sollte. Er  
deckte den Tisch, dorthin die Astern in die  
Vase... Dann Wasser aufgesetzt, um Kaffee  
zu kochen.

Und dann kam Luise... Erst ein stürmi-  
scher Kuß und ein langes Streichen und  
dann ein großes Staunen der kleinen Frau,  
das sich von Stube zu Stube steigerte... Die  
Betten gemacht, die Fußböden sauber, der  
Tisch gedeckt, und da pfiff auch schon der  
Wasserkessel, und dann saß man beim Kaffee.

Luise streichelte Werners Hand... „Und  
alles hast du allein gemacht?“ „Ist doch  
nicht schlimm“, lächelte Werner, „beim Mi-  
-

litär lernt man auch... Stubendienst... Und  
den mache ich, solange ich auf Urlaub bin.“  
Luise blickte Werner zärtlich an... Da  
sah sie die Weinflasche und die beiden Glä-  
ser... „Leichtfuß! War das nötig?“  
„Das sollte etwas Besonderes für dich sein“,  
sagte Werner feierlich.

„Besonderes? Du tust deine Pflicht als Sol-  
dat und ich die meine an der Schreibma-  
schine... Ist das etwas Besonderes...“

# Holländische Erinnerungen / Von Erich Klaila

Es fällt mir wieder ein; eine fließige Stadt.  
Eine Bahnschranke wird geschlossen. Davor  
stehen sie: hundert oder mehr junge Mädchen  
mit Fahrrädern. Wir sind den Anblick von  
Fahrrädern in Holland nie mehr losgewor-  
den. Fahrräder und Kanäle. Das Land hat  
eine ganze Inflation davon.

Die Kanäle sind düster. Das Wasser träge.  
In der Umgebung von Weiden und gescheck-  
ten Kühen machen sie einen melancholischen  
Eindruck. Die Zeit steht hier still. Nur die  
paar Fetzen Wolken am Himmel bringen zö-  
gernd ein wenig Unruhe in das Bild.

Die Mädchen in diesem Lande heißen Nelly  
und Jogie und so. Mein Kamerad Stillein  
behauptete immer, er habe nirgendwo so viele  
hübsche und schlanke Beine gesehen.

Viele meiner Kameraden denken oft an die  
Mädchen in Holland zurück. Sie hatten eine  
so nette Art, uns zuzuwinken. Als wir gin-  
gen, haben sie auch ein wenig geweint. Aber  
das wird auf der ganzen Welt so sein. Ich  
meine: daß junge Mädchen weinen, weil der  
weg muß, der ihnen gefallen hat.

Piet darf ich auch nicht vergessen. Er war  
so anhänglich, dieser Fünfjährige. Gott allein  
kann wissen, wie er es jeden Tag schaffte, in  
die Kaserne zu kommen. Die Vorschriften  
waren streng. Aber Piet war da. Er wurde  
verwöhnt wie ein Kompaniehund. Hier hast  
du 20 Cent, Piet! sagten wir; lasse dir davon  
die Haare schneiden!

Er erschien am Vormittag plötzlich in der  
Kraftfahrzeughalle und sagte uns, daß es am  
Mittag Blumenkohl und Schweinebraten ge-  
-

Werner druckte herum. „Ich wollte dir  
auch einen Dank absatten...“

„Wofür denn in aller Welt?“  
„Für die stille Arbeit als Frau, die du im-  
mer für mich so selbstverständlich geleistet  
hast, daß ich's während unserer Ehe be-  
nahe nicht gemerkt habe. Luise“

Luise sah, wie er beinahe schuldbewußt  
zu Boden blickte.  
„Dummer Kerl“, flüsterte sie und war an  
seiner Seite. — „Ich kann doch nicht dafür,  
wenn du bei den Soldaten soviel gelernt  
hast.“

Dann gab sie ihm einen langen Kuß.

ben würde. Der Pudding am Sonntag war  
für Piet; und das Brot, das wir ihm mit-  
gaben, teilte er daheim ehrlich mit seinen elf  
Geschwistern. Er war wirklich ein netter  
Junge, der Piet, und wir sagten immer: Du  
mußt mit uns nach Deutschland kommen!

Da freute er sich und nickte eifrig. Wir  
haben den kleinen Piet nicht vergessen. Ge-  
stern erst träumte ich davon, daß ich dem  
Piet 20 Cent gegeben habe, damit er sich  
endlich wieder einmal die Haare schneiden  
läßt.

Wenn wir in holländischen Erinnerungen  
kramen, fällt mir am Ende immer dies ein:

Am Abend sind wir in ein kleines Fischer-  
dorf gekommen. Mit dem Dunkelwerden sind  
die Mädchen von Z. nicht mehr allein.

Ein Kamerad und ich stehen am verlassenen  
Strand. Das Meer kommt auf uns zu,  
weiß und gischtig. Weiter draußen liegt ein  
Fischerboot vor Anker. Am Mast lehnt ein  
Mann, die Arme verschränkt. Der Mann  
rührt sich nicht ein wenig. Bis zum Nach-  
werden steht er so: die Arme verschränkt, auf  
das Meer schauend.

In den Dünen hinter uns Lachen. Einmal  
die Stimme eines Kameraden; zurendend; wie:  
Du brauchst wirklich keine Angst zu haben,  
Mädchen... .

Draußen, dicht unter der Küste, beinahe  
verschwindend zwischen Abend und Nacht,  
die Umrise eines deutschen Geleitzuges. Da  
werde ich plötzlich ganz wach und eifrig,  
suche den größten Dampfer heraus und ver-  
staaue am Achterdeck mit leisen zärtlichen  
Fingern eine ganze Menge Grüße an ein Mäd-  
chen daheim in Deutschland.



Schöner alter Laubengang am Marktplatz von Arnstadt in Thüringen (Scherl-Bilderdienst-Autoflex)

# Rheintal von Schaffhausen

Halte dein Herz, o Wanderer,  
fest in gewaltigen Händen!  
Mir entstürzte, vor Lust zitternd,  
das meinige fast.

Rastlos donnernde Massen auf donnernde  
Massen geworfen,  
Ohr und Auge, wohin retten sie sich  
im Tumult?

Wahrlich, den eigenen Wutschrei  
hörte nicht der Gigant hier,  
Läg er, vom Himmel gestürzt,  
unten am Felsen gekrümmt.

Rosse der Götter, im Schwung,  
eins über dem Rücken des andern,  
Stürmen herunter und streuen silberne  
Mähnen umher,

Herrliche Leiber, unzählbare, folgen sich,  
nimmer dieselben,  
Ewig dieselbigen — wer wartet das Ende  
wohl aus?

Angst umzieht dir den Busen mit eins,  
und, wie du es denkst,  
Über das Haupt stürzt dir krachend das  
Himmelsgetöse!

Eduard Mörike

# Dies haben wir gelesen

Hans Fuchs: Eine Insel im La Plata.  
Die Insel Martin Garcia steigt klein, grün und  
freundlich aus der bleisilbernen Flut des La  
Plata. Niemand würde von ihr sprechen, wäre  
dies Eiland zwischen Uruguay und Argentinien  
mitten im Strom gelegen, nicht zum  
Zwangsaufenthalt der Besatzung des Panzer-  
schiffes „Graf Spee“ geworden. Wie in Pastell-  
farben wird das Inselchen zwischen Sturm  
und Stille lebendig, aber zugleich zeichnet sich  
in weiteren Kreisen die Welt Argentiniens  
ab, ihr Leben und Denken im Kriege und  
nicht zuletzt das Schattenspiel britischen  
Drucks und jüdischer Beeinflussung, so daß  
der fesselnde Bericht über die Erlebnisse  
jener tapferen Besatzung zugleich einen fern-  
atlantischen Ausschnitt aus dem Kriegspano-  
rama gewinnt. (Hansische Verlagsanstalt,  
Hamburg, 151 S.)

Bernhard Jürg: Narziss. Selten hat die  
Antike mehr Hauch auf der deutschen  
Bühne genossen als in den Werken unserer  
zeitgenössischen Dichter. Zu den dramati-  
schen Szenen gesellt sich in diesem Buch das  
antike Idyll, die anmutvolle, von lichter und  
liebender Regsamkeit erfüllte Landschaft des  
Naturgottes Pan, der streifenden Quell-  
nymphen und der ungebärdigen Kentauren.  
Am Rande des Menschenlandes und dennoch  
zu ihm hinübersehend tönt hier die Flöte  
des Schilfgeistes und das zart verwehnde,  
nach Liebe rufende Klagen der Nymphe Echo,  
die vergebens um Narziss wirbt, diesen eitel  
in sich selbst lebenden Geist kühler Schön-  
heit. Der Roman des Südtiroler Dichters  
weckt die antiken Gestalten zu einem land-  
schaftlich empfundenen, alte Bildvorstellun-  
gen schwebend lösenden, malerisch belichteten  
Naturspiel. (R. Piper & Co. Verlag, München,  
267 S.)  
Dr. Oskar Wessel

# Mannheimer Kulturspiegel

Staatskapellmeister Karl Eimendorff wurde  
eingeladen, am Ostermontag im Opernhaus Köln  
als Gast Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal“  
zu dirigieren.

Konzertmeister Ladislav von Szedahelyi  
trägt, begleitet von Hubert Giesen, am kom-  
mendenden Dienstag im Saal des Palzbaus Ludwigs-  
hagen Violinwerke von Corelli, Pugnani, Bach,  
Hubay, Sarasate, Chopin u. a. vor.

Aus drittes Chorkonzert der Stadt Ludwigs-  
hafen wird am Karfreitag im IG-Haus unter  
Leitung von Universitätsmusikdirektor Prof. Dr.  
Poppen durch den Beethoven-Chor Verdis  
„Requiem“ mit Hannah Klein, Hildegard Hen-  
sche, Ernst Fischer und Theo Hanappel als Soli-  
stinnen aufgeführt.

Der Mannheimer Generalmusikdirektor Staats-  
kapellmeister Karl Eimendorff dirigiert Anfang  
April in Bologna eine Neuinszenierung  
von Richard Wagners „Walküre“.

In Nürnberg wird eine Ostasiatische Woche  
veranstaltet. Aus diesem Anlaß wird von der  
Städtischen Galerie eine Ausstellung „Meisterwerke  
der japanischen Kunst“ eröffnet. Professor Emil  
Prestorius-München, der auch die Bühnen-  
bilder für die Erstaufführung von Puccinis „Tu-  
randot“ entworfen hat, wird im Rahmen einer  
Morgensfeier über ostasiatische Kunst sprechen.  
Universitätsprofessor Dr. Eugen Herrigel hält  
den Eröffnungsvortrag über japanische Tradition.

# Wolkenfanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

32. Fortsetzung

Gaston fühlte sich im Innersten dumpf ge-  
wartet. Er vermochte es nie, etwas diesen  
Gefühlen entgegenzusetzen, die ihn voll Un-  
lust allem überhoben, so daß ihm allemal  
nichts übrig blieb, als schweigend zu ver-  
harren, oder wenn es ihm unerträglich  
wurde, den Raum zu verlassen.

Gaston schwieg. Moron, sich immer noch  
im Glanze seines von ihm gezögelt Aben-  
teurers genießend, wartete auf Zeichen der  
Teilnahme und Bewunderung. Da er sie bei  
Gaston vermissen mußte, verdüsterte sich  
sein Gemüt, und der alte Arger gegen den  
Kameraden stand wieder auf. Bourson sah  
indes den blauen Ringen seiner Zigarette  
nach, die er kunstvoll in die unbewegte Stub-  
enluft blies, während er sich mit wohlütigen  
Vorstellungen herumschlug, die ihm die  
Erzählung des Freundes eingegeben hatte.

Gaston fühlte den suchenden Blick und  
wünschte dem trägen Nachmittag ein schnel-  
les Ende. Aber nichts geschah. Moron und  
Bourson quatschten noch über Stunden von  
ihren Weibergeschichten, und Gaston, der  
seinen Stuhl mit Boursons Sofaplatz ge-  
tauscht, tat, als würde er vor Hitze und  
Langeweile schlafen, dieweil er angestrengt  
und vergebens darüber nachdachte, was ihm  
wohl alleweil so unzustimmen vermochte.

Um fünf Uhr nachmittags klang plötzlich  
die Trompete zum Appell. Die Offiziere  
sahen sich verwundert an und eilten hin-  
unter auf den Flugplatz, wo der Kommandant  
schon ihrer harnte. In zwei Reihen stand das  
Boden- und Flugpersonal da. Sie sahen alle  
verschlafen aus und rissen sich nur lässig  
zusammen, als die Kommandos ertönten.  
Kaum war der Befehl zur Lockerung gege-

ben, als sie schon wieder in ihre erschöpfte  
hitzgeschlagene Haltung zurückhelen und  
also von dannen latschten.

Die Offiziere wurden zur besonderen Be-  
sprechung auf dem Platz belassen. Sie wa-  
ren erstaunt, als dies geschah. Schon der  
frühe Appell war außer der gewohnten Or-  
dnung gewesen.

Als sie im Halskreis ihren Kommandeur  
umstanden, herrschte allgemeines erwar-  
tungsvolles Schweigen.

„Gaston Narlan!“

Gaston trat vor. Es wurde ihm mitgeteilt,  
daß er die hohe Ehre habe, auf Vorschlag  
mit einer Militärmission nach Deutschland  
fahren zu müssen, um dort Einrichtungen der  
deutschen Luftwaffe zu besichtigen. Die  
Mission folge mit der geplanten Reise einer  
Einladung der Deutschen Reichsregierung.  
Die teilnehmenden Offiziere seien gehalten,  
den Instruktionen des Ministeriums, die  
ihnen noch zukommen würden, genauestens  
zu befolgen, Augen und Ohren offenzuhalten  
und alles zu tun, um sich ihrer Aufgabe wür-  
dig zu erweisen. Der Kommandeur dieses  
Abschnittes beglückwünschte sich, einen sei-  
ner jüngsten Offiziere abkommandieren zu  
können.

Als die Herrn abtraten, meinte Moron, daß  
er es sämtlichen den Menschen zuerteilten  
Schutzengeln danke, daß sie ihn vor dem  
Schicksal Narlans bewahrt.

„Jetzt eine Reise nach Deutschland! Die  
Sommerhitze! Die faden Essen und erheu-  
belten Trinksprüche! Das Eisenbahnfahren!  
Sola-Josephine ohne Aufsicht! Ja, wen die  
Götter strafen wollen...“

Gaston nahm es lächelnd entgegen. Er  
wußte, daß seine Landsleute ungern außer  
Landes reisten. Die wenigsten von ihnen  
verstanden fremde Sprachen. Seine Beru-  
fung war sicherlich die Folge eines Hinwei-  
ses auf seine deutschen Sprachkenntnisse  
seitens seines Vaters. Er freute sich, nun in  
das Land reisen zu können, von dem ihm

seine Mutter immer einmal wieder erzählt  
hatte und das er so eng und so blutig mit  
dem Schicksal Frankreichs verbunden wußte.

Als er indessen am Abend der Mutter davon  
berichtete, stützte er vor ihrem erschrocke-  
nen Gesicht. Statt Einverständnis und freudige  
Teilhabe zu finden, begegnete ihm ein  
verstörtes Antlitz. Und er beeilte sich, dem  
vermeintlichen Grund der mütterlichen Sorge  
entgegenzureden.

Er schätzte sich glücklich, ausgezeichnet und  
geehrt, über den Rhein reisen zu dürfen, um  
jenes Deutschland zu sehen, dessen Sprache  
er ja gerade von der Mutter habe lernen  
und mit ihr habe üben dürfen und dessen  
Menschen und Stätten ihn interessierten. Er  
reise gerne, jawohl, und bedauere es nicht,  
vor den Herbstmanövern ohne Urlaub sein  
zu müssen.

Die Generalin sah mit aufmerksamen Augen  
auf ihren Jungen, der sie in seiner schmuk-  
ken Uniform, die ihn prächtig kleidete, mit  
Stolz erfüllte. Sie ahnte, daß ihr Mann es  
gewesen war, der die Berufung des Sohnes  
zur Militärkommission bewirkt hatte; aber  
sie sagte sich auch sofort, daß das nicht  
möglich gewesen wäre, falls der Offizier  
nicht tatsächlich über Qualitäten verfügte,  
deren Nichtvorhandensein das wohl verhin-  
dert hätte.

Neunzehn Jahre beobachtete sie nun schon  
mit stolzen und manchmal traurigen Augen  
die schnelle Entwicklung ihres Sohnes. Es  
war, als wäre eine herbe Pflanze, deren Heim-  
at unter rauhen Winden liegt, in ein Treib-  
haus geraten. Die Entwicklung des Kindes  
verließ ungestüm. Er kam zwei Jahre früher  
als alle andern seines Alters in die Schule.  
Dort übersprang er bald eine Klasse. Auch  
seine Militärlaufbahn war eine stete Kurve  
nach oben. Und als der General noch etwas  
dazu tat, geschah das Außergewöhnliche,  
daß ein kaum dem Knabenalter Entwach-  
sener schon die Offizierspalette bekam.

Kühn, pflichteifrig, ein begabter Flieger,  
stand er bei allen Aufgaben an einem guten  
Platz, und sein Vater, der General, war nicht  
wenig stolz auf ihn.

Gaston ist ein geborener Flieger, pflegte er  
zu seiner Frau zu sagen, die meist nur zö-  
gernd etwas erwiderte und sich abwandte,  
als sei es unweiblich, in einer so männlichen  
Angelegenheit stolz zu zeigen.

Das „mein Sohn“ ihres eifigen Gatten traf  
sie immer dann mitten ins Herz, wenn sie  
gerade einmal Ruhe und Frieden gefunden  
hatte, und mahnte sie an die große, nie zur  
Wahrheit wandelbaren Lüge ihres Lebens.

Ihren Sohn und ihrem Gatten, dem sie  
keine Kinder gebären konnte, fühlte sie sich  
in gleicher Weise in Schuld verhaftet. Und  
obchon nie der Krümel eines Zweifels auf-  
tauchte und wiewohl ihre Familie im har-  
monischen Gleichklang, von vielen erlösen-  
den Freuden durchwirkt, den Weg des Le-  
bens ging, fühlte sie immer die Last einer,  
wenn auch nicht stetig quälenden, so doch  
immerfort mahnenden Schuld auf ihrem  
Gewissen.

Sie sagte sich oft: Was bin ich dumm! Gas-  
ton ist glücklich, Edouard ist glücklich; wir  
leben allesamt ein gesegnetes Leben.  
Warum hänge ich Dingen nach, deren Be-  
deutsamkeit sicherlich nur mein Gefühl  
übertreibt? Dann aber wieder, und dies in  
sich häufender Anzahl in den letzten Mona-  
ten, entdeckte sie Sonderheiten im Gebaren  
ihres Sohnes, die sie erneut zum Sinnen  
brachten.

Klopfenden Herzens beobachtete sie ihren  
Mann, ob sich ihm nicht auch das Fremd-  
artige seines Sohnes mittelte, wenn der sich  
mit seinen doch meist älteren Kollegen her-  
umschlug wegen einer Betrachtungsweise  
oder eines Standpunktes, der den leicht-  
lebigeren Kameraden so ferne lag wie die  
Berge auf dem Mond.  
(Roman-Fortsetzung folgt)

Groß  
Freita  
Klein  
Sieh da! D  
richsbrücke  
von der U  
schmutzige  
ben an dem  
Anker ging.  
Planken, die  
Kettenschlepp  
will dabei se  
ten Stunden  
den. Der G  
wieder eine  
und Farblos  
Osten bislar  
posten des F  
Stunden sp  
Boote auf de  
hin schallen  
nach der wi  
Herzenslust a



# Die Kriegs- für Ele

Für ein gro  
Lustlaborator  
Ostseelüste w  
1. Diplom-I  
niker(innen),  
nik für interes  
und Entwick  
bieten Hoch  
nungstechnik,  
und Starkstr  
2. Patent-I  
ziehungswisse  
der Hochfrequ  
die Neigung h  
werblichen Re  
3. Konstrukt  
entwicklungsf  
büro;  
4. Absolvent  
und verwandt  
esse für Phys  
besitzen und  
Mitarbeit an  
Laboratorien  
fähigen Fach  
Bewerbung  
kommando d  
WA, Berlin W

# Neuaugabe

4. Mai ersch  
Reichskursbu  
darauf als Er  
Länder“. Bei  
alle Reisemög  
über die wich  
neutralen Aus  
bei den Bah  
diesem Zusam  
daß nach Mit  
an Privatpers  
aufenthalte  
Kriegszeit üb  
werden.

# Der

Der Angek  
hat viertaus  
sinnlos verb  
sehr losen B  
ein überreiche



# Über

Es kommt her  
Arbeitskräfte  
jährlich entz  
der Bearbeitu  
Anschrit.bei  
sendungen o  
entamlich ge  
Sendungen v  
weil auch in  
angabenfehle  
sorge jeder für  
und Empfänge  
nach Postbezi  
und Wohnun  
(Vorderhaus,  
Unterstütz  
durch e  
leder  
brin

# DEUTSC

# Groß-Mannheim

Freitag, den 27. März 1942

## Kleine Überraschung

Sieh da! Die Blicke gleiten von der Friedrichsbrücke herunter am Ufer entlang, das von der Überschwemmung her noch ein schmutziges Schlammkleid trägt, und blicken an dem Bootshaus haften, das hier vor Anker ging. Die Jugend tollt hier auf den Planken, die auf dem letzten Mannheimer Kettenschlepper aufgestockt worden sind. Sie will dabei sein, wenn die so lange entbehrten Stundenboote zu Wasser gelassen werden. Der Gang über die Brücke hat jetzt wieder einen Reiz bekommen. Das Eintönen und Farblose, das der Ausblick nach dem Osten bislang bot, wurde durch diesen Vorposten des Frühlings liebsam unterbrochen. Stunden später schaukeln bereits einige Boote auf dem braunen Neckarwasser. Weltlich schallen die Rufe der Jungen, die sich nach der winterlichen Pause wieder nach Herzenslust ausrudern dürfen.

## TAG DER WEHRMACHT



AM 28. UND 29. MÄRZ 1942

### Die Kriegsmarine sucht Fachpersonal für Elektro- und Funktechnik

Für ein großes Forschungs- und Entwicklungslaboratorium der Kriegsmarine an der Ostseeküste werden gesucht:

1. Diplom-Ingenieure, Ingenieure und Techniker(innen), der Fachrichtung Elektrotechnik für interessante, weitgeplante Forschungs- und Entwicklungsaufgaben in den Spezialgebieten Hochfrequenztechnik, Hochspannungstechnik, elektrische Nachrichtentechnik und Starkstromtechnik;

2. Patent-Ingenieure oder Ingenieure beziehungsweise Akademiker mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik oder Elektrotechnik, die Neigung haben, sich in das Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes einzuarbeiten.

3. Konstrukteure und Zeichner(innen) für entwicklungsfähige Stellen im Konstruktionsbüro;

4. Absolventen(innen) von Mittelschulen und verwandten Lehranstalten, welche Interesse für Physik beziehungsweise Funktechnik besitzen und Wert darauf legen, sich durch Mitarbeit an physikalischen Versuchen im Laboratorium einzuarbeiten und zu leistungsfähigen Fachkräften auszubilden.

Bewerbungen sind zu richten an das Oberkommando der Kriegsmarine, Amtsgruppen WA, Berlin W 35, Tirpitzerufer 72/78.

Neuauflage des Reichskursbuches. Zum 4. Mal erscheinen die Sommerausgabe des Reichskursbuches (Kleine Ausgabe) und bald darauf als Ergänzung die Abteilung „Fremde Länder“. Beide Werke geben Auskunft über alle Reisemöglichkeiten in Deutschland und über die wichtigsten Verbindungen mit dem neutralen Ausland. Näheres über den Bezug bei den Bahnhöfen und Postämtern. — In diesem Zusammenhang wird interessieren, daß nach Mitteilung auf der Paßstelle Pässe an Privatpersonen für Erholungs- und Kuraufenthalte im Auslande während der Kriegszeit überhaupt nicht mehr ausgeben werden.

## Varianten der Unehrllichkeit

### Der stille Angeklagte

Der Angeklagte Artur Friedrich Kupach hat viertausend Mark unterschlagen und sinnlos verjubelt. Eine Frau, zu der er nur in sehr losen Beziehungen stand, brachte ihm ein überreiches Maß von Vertrauen entgegen.



### Überflüssige Mehrarbeit!

Es kommt heute auf jede Arbeitskraft an! 1000 Arbeitskräfte werden der Deutschen Reichspost jährlich entzogen durch überflüssige Mehrarbeit bei der Bearbeitung von Sendungen mit mangelhafter Anschrift, bei der Bearbeitung unzustellbarer Briefsendungen ohne Absenderangaben, die deshalb entlich geöffnet werden müssen. 5 Millionen Sendungen müssen jährlich vernichtet werden, weil auch in den Sendungen nähere Absenderangaben fehlen! Helft solche Verluste vermeiden, sorgt jeder für einwandfreie Angabe von Absender und Empfänger \* Zustellpostamt (in Großstädten nach Postbezirk und Nummer, z. B. W 8, SW II usw.) und Wohnung oder Geschäftsraum, Gebäudetel (Vorderhaus, Seitengänge u. Stockwerk, Untermieter)

Unterstützt die Deutsche Reichspost durch einwandfreie Anschriften! Jeder Mieter und Untermieter bringe ein Türschild an!



# Ein Sternenmarsch zum Planetarium

Die Woche der Pimpfe und Jungmädel vom 22. bis 28. März

Seit ein paar Jahren wissen es die Pimpfe und Jungmädel nicht anders, als daß die Woche vor der Aufnahme der Zehnjährigen in ihre Reihen eben „ihre“ Woche ist. Das will heißen, daß sie in dieser Zeit ganz besonders auf Draht sind und dies in aller Öffentlichkeit bekunden. Die „Neuen“ können es kaum abwarten, bis sie endlich den Anmeldechein ausgefüllt und abgegeben haben, und die besonders Eifrigen sind auch über den Dienstbetrieb, vor allem wenn sie Brüder im Pimpfenalter haben, bereits gut im Bilde, aber für die zaghafteren Zehnjährigen und nicht zuletzt für die gesamte Elternschaft der Neuaufzunehmenden ist ein Einblick in das Leben und Treiben eines Heimgarnetts wichtig.

Sport, Spiel und Singen sind so recht nach dem Herzen der Jugend, und damit wartet sie auch diese Woche überall auf. Die Pimpfe hatten bereits gestern ihre Kehlen geschmiert. Ihr Stelldichein zum öffentlichen Liedersingen auf verschiedenen Plätzen unserer Stadt war bald umlagert. In den kommenden Tagen teilen sie sich nun mit den Jungmädeln in ihre

Aufgabe. Sportler und Sänger treten in edlen Wettstreit. Wir brauchen sie nicht lange zu suchen, auf dem Marktplatz und Paradeplatz gedenken sie ihre provisorische Sportarena zu errichten, in den Vororten auf den üblichen Sammelplätzen. Fröhlich geht es sicherlich bei allen her, fragt sich nur, ob die Zuschauer es lieber mit den Sängern halten, weil sie dort selbst freundlich zum Mitsingen aufgefordert werden oder die Wendig- und Gelenkigkeit der Jungen und Mädel bewundern wollen.

Das Schönste wird für die Pimpfe und Jungmädel jedoch am Abschluß dieser Woche stehen: der Sternenmarsch zum Planetarium. Jungstamm- oder jungmädelringweise geschlossen, treffen sie dort ein, und wo wir am Samstagmorgen den singenden Einheiten auch begegnen werden, sind sie auf dem Weg zum Planetariumsplatz, wo Kreisleiter Schneider und K.-Bannführer Barth zu ihnen sprechen wollen. Dieser Appell vor der Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitlerjugend ist zugleich ein wirkungsvoller Auftakt zum Beginn der Sommerarbeit des Jungvolks und der Jungmädel. Mx.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### Freundschafts-Vergleichsschießen

Das Frühlingswetter ruft die Schützen auf den Plan. Der lange Winter hatte sie zur Untätigkeit verurteilt. Nachdem die Natur erwacht ist, knallen auch schon die Büchsen. Die Kreiskriegsführung Mannheim im NS-Reichskriegerbund hatte mit einer Einheit ein Freundschafts-Vergleichsschießen vereinbart, dessen Austragung auf jeder Seite 20 Schützen auf den Stand führte. Schon nach den ersten Schüssen konnte bemerkt werden, daß das junge Grün, das der Erde nach den Monaten des Schlummerns entsproß, die Augen günstig beeinflusst, denn trotz des ungewohnten Karabiners, an Stelle von Kleinkaliber, sind die Ergebnisse als gut anzusprechen. Die Schützen hatten folgende Ergebnisse: 100 Meter Entfernung 3 Schuß stehend freihändig Einheit 513 Ringe, NS-Reichskriegerbund 530 Ringe; 150 Meter Entfernung 5 Schuß liegend freihändig Einheit 873 Ringe, NS-Reichskriegerbund 915 Ringe. Das Schießen auf die zwölfkreisigen Scheiben sah die Kameraden des NS-Reichskriegerbundes als Sieger. Dieses Resultat läßt die jungen Kameraden nicht ruhen. Der Rückkampf ist schon angemeldet und wird in nächster Zeit durchgeführt.

Vier Ehrenscheiben standen zur Verfügung, von denen drei von Kameraden der Einheit geschossen wurden. Die 4. Ehrenscheibe konnte Kamerad Vöglte von der Kameradschaft der Bad. Leibgrenadiere erringen. Bei dem Ehrenscheiben-Schießen hatten die jungen Kameraden mehr Glück. Diesem ersten Freundschaftsschießen mit Rückkampf werden im Kreiskriegerverband Mannheim weitere Freundschaftsschießen folgen.

Auf die Aufforderung des Polizeipräsidenten an Dienstpflichtige der weiblichen Jugend des Geburtsjahrganges 1924 zur Erfassung für den Reichsarbeitsdienst im heutigen Anzeigenteil wird besonders aufmerksam gemacht.

Das Lied vom braven Mann. Der Landeskommisär spricht namens des Führers dem Bauarbeiter Walter Eßwein in Heidelberg-Wieblingen, dem Hilfsarbeiter Heinrich Georgi in Mannheim, den Bauarbeitern Plus Kolb in Plankstadt und Johann Schuhmacher in Eppelheim, endlich dem Hilfsarbeiter Johann Stögbauer in Mannheim-Neckarau eine

öffentliche Belobigung aus, weil sie bei einem großen Bauunglück vor mehr als Jahresfrist mehrere Arbeitskameraden durch ihr mutiges und entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens gerettet haben.

Von der Liederhalle. Wir hatten schon des öfteren Gelegenheit, die erfreuliche Feststellung zu machen, daß unsere Sänger sich auch während des Krieges mit besten Kräften die Pflege des deutschen Liedgutes angelegen sein lassen. Bemerkenswert auch, daß der Mitgliederstand nicht zurückging, sondern, wie im Falle der Liederhalle Mannheim, zunahm. Die Liederhalle konnte ihren Mitgliederstand von 605 auf 625 in diesem Jahre erhöhen. Sie ist damit der größte badi-sche Gesangsverein. Also wieder einmal „Mannern vorne!“ — In der Zusammensetzung des Führerrings der Liederhalle ist folgende Änderung eingetreten. Für den eingezogenen Sängerkameraden Scharrer übernimmt Otto Heck das Amt des Schriftführers. Die Soldatenbetreuung wurde Heinrich Schaffhauser übertragen. Die Führung liegt nach wie vor bei Georg Schäfer in besten Händen. Stellvertreter ist Oskar Baumann. — Von den vorgesehenen Veranstaltungen ist ein Spätjahrskonzert anlässlich des 70-jährigen Bestehens zu erwähnen. Wie man daraus ersieht, sorgt Musikdirektor Gellert dafür, daß die Aktivität der Liederhalle nicht erlahmt.

Mit dem EK II wurden Gefr. Willi Scheufler, Waldhofstr. 12, Gefr. Heinrich Kraus, Gartenstadt, Hainbuchenweg 31, und Uffz. Rudolf Geiger, Rheinparkstraße 2, ausgezeichnet.

Wir gratulieren, Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Anna Müller, Wwe., Schimperstraße 18.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Josef Killan und Frau Berta geb. Creutz, Eichelheimerstraße 81, und Louis Tritschler und Frau Emma geb. Seemann, Platz des 30. Januar. Ihr 50-jähriges Ehejubiläum können die Eheleute Franz Rölller und Frau Juliana geb. Pfisterer, Rhein-dammstraße 30, feiern.

Das goldene Traudienstjubiläum wurde dem Postbetriebswart Andreas Weirether beim Postamt 1, Mannheim, anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums verliehen.

## Kurze Meldungen aus der Heimat

### „Die bleche Rotznas“

\* Straßburg. Was eine Rotznas ist, weiß man auch auf der rechten Seite unseres Oberrheins. Die „Bleche Rotznas“ aber hieß ehemals eine Wirtschaft im alten Straßburg. Man findet heute noch in der Stadt um Erwins Dom manches Gasthaus, das unter einem witzigen Namen die Gunst der Gäste gewann und behauptet — natürlich auch, weil es in ihm etwas Gutes zu essen und zu trinken gibt. Das „Heilige Grab“ gehört zum engeren Münsterbezirk, in dem es früher auch noch „D'Sakristei“, die „Lorenz-Kapell“, die „Eifermeß“, den „Schoel Engel“ und den „Wih-wasserkessel“ gab.

Am Eingang ins vormalige Gerberviertel stößt man auf den „Lohkäse“. Anspielungen auf Gewerbe und ihre Erzeugnisse waren auch sonst beliebt. Da ging man ins Kaffee-„Schwartenmaue“ (Schwartenmaggen), ins „Würschtel“, in die „Herzwursth“ oder in den „Blüeti (blutigen) Knoche“. Kartenfreunde trafen sich mit Vorliebe im „Kritzaß“ (Kreuz-ß). Dann zog ein Kaffee „Durchzug“ viele Gäste an. Auf originelle Wirtinnen und Wirte spielen an: Das Kaffee „Lüssele“, die „Klein Marie“ und die „Dick Marie“ und „Der Saubauer“, womit an einen Gasthalter von sozungen virtuoser Grobheit erinnert wurde. Selbst recht derbe Bezeichnungen erben sich fort. So nannte man ein Wirtshaus „Das versch... Lintuech“ und ein anderes gar „De blou (blau) F...“. Auch einen „Blou Aff“ gab es und dann einen „Katzentoller“ und ein „Froscheloch“ und einen „Kuehwadel“ (Kuhschwanz). Dazu gesellte sich der „Spätzehafe“, die „Schüblad“, das „Eckkänschterle“ (Eckkästchen), „Das ficht (feucht) Eck“, „Der Schlich“ (Schlauch), „Der krumm Zopf“, „Das Pfäschterle“, „Die silwery Lüs“ (Die silberne Laus) und viele, viele andere.

Meist ist die Deutung dieser spärlichen Namen heute nicht mehr ganz leicht. Sie läßt sich überhaupt nur verstehen aus genauester Kenntnis aller örtlichen Umstände, die diese Namen gewissermaßen herausforderten. Der Gast des alten wunderschönen Straßburg aber erhält durch die Bezeichnungen ehemaliger, wie heutiger Weinstuben und Schenken einen außerordentlich aufschlußreichen Begriff von dem urwüchsigen Humor des Elsaß, in dem ein Fischart, Brant u. a. nicht von ungefähr die Feder rührten. Oes.

1. Karlsruhe. (Gewaltverbrecher hingerichtet.) Am 26. März wurde der am 22. Oktober 1916 in Lostau, Kreis Hohen-salza, geborene Bronislaw Heymann hingerichtet.

## Keine Preisvorbehalte bei Mieten

Ein Erlaß des Preiskommissars

In einem Erlaß an den Bund Deutscher Mietervereine stellt der Preiskommissar fest, daß das Verbot von Preisvorbehalten in vollem Umfange auch für den Bereich der Mieten gilt.

In der Vergangenheit haben einzelne Preisbehörden gegen Preisvorbehalte bei Neuabschluß von Mietverträgen dann keine Einwendungen erhoben, wenn die bisherige Miete offensichtlich auf Gefälligkeit beruhte oder wenn anlässlich des Mieterwechsels bauliche Verbesserungen ausgeführt worden sind, für die gemäß Ziffer 42 des Runderlasses des Preiskommissars Nr. 184/37 eine Erhöhung des Mietzinses in Aussicht stand. Maßgebend für dieses Abweichen von der Regel war einmal der Umstand, daß die Mietzins erhöhungen an die Genehmigung der Preisbehörde geknüpft und damit einer behördlichen Prüfung unterstellt waren, und zum anderen die Erwägung, daß es nahe lag, sachlich gerechtfertigte Mieterhöhungen mit dem Zeitpunkt der Neuvermietung in Kraft treten zu lassen. Außerdem lag es im Interesse des Mieters, daß er auf diese Weise schon vor dem Vertragsabschluß erfuhre, daß er unter Umständen mit einer Mieterhöhung rechnen mußte.

Im Interesse der Reichseinheitlichkeit kann der Preiskommissar jedoch eine derartige Sonderbehandlung von Mietverträgen in Zukunft nicht mehr zulassen. Es liegt auch kein sachliches Bedürfnis dafür vor, da die Angleichung der Krisenmieten an den allgemeinen Stand des Mietzinses, jedenfalls bei Wohnungen, im allgemeinen durchgeführt ist. Falls es nach Lage der Verhältnisse geboten ist, kann die Preisbehörde eine Mieterhöhung auf Grund von § 2 des Preisbildungsgesetzes mit Rückwirkung vom Einzug des Mieters für beide Teile bindend festsetzen. Voraussetzung dafür wird allerdings sein, daß der Vermieter den Mieter bereits bei Vertragsabschluß davon unterrichtet hat, daß er eine Mietzins-erhöhung mit dieser Wirkung beantragen will.

## Käfetalec Notizen

Obergärtnerspektor Mappes sprach im Rahmen einer Veranstaltung des Bezirksgartenbauvereins Mannheim in einem Lichtbildvortrag über den Spindelbusch. Durch den strengen Winter 1939/40 sind bis 40 Prozent der Obstbäume abgestorben. Für Baden und Elsaß ergibt das ungefähr zwei Millionen verlorengegangener Obstbäume. Unsere Aufgabe muß es also sein, zu versuchen, den Schaden durch Neuanpflanzungen auszugleichen. Da aber die Hochstämme acht bis zehn Jahre nötig haben, bis sie einen nennenswerten Ertrag liefern können, so müssen zur Überbrückung der Ertragslücke rasch tragende kleine Bäumchen angepflanzt werden. Das Gegebene sind die Spindelbüsche. Der Unterschied zwischen einem Spindelbusch und einem Halb- oder Hochstamm besteht darin, daß die edelsten Sorten unseres Obstes auf eine schwachtreibende Unterlage — Type 9 oder 2 — veredelt werden. Diese von besten Baumschulen gelieferten Bäumchen bringen im zweiten Jahre einen kleinen, in den folgenden Jahren einen regelrechten Ertrag von 5—15 Pfund.

Im Bilde war eine solche Anlage von etwa 3000 Bäumchen auf dem Limburger Hof zu sehen. Über Pflanzung, Schnitt, Pflege und Ernte gab der Redner in Wort und Bild Belehrung.

richtet, den das Sondergericht in Freiburg als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. — Der schon erheblich vorbestrafte Heymann war, nachdem er wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle festgenommen worden war, aus dem Gefängnis ausgebrochen und hat sich seiner erneuten Festnahme mit Waffengewalt widersetzt.

1. Pforzheim. (Todessturz eines Kindes.) In der Götterstraße stürzte in einem Hause ein zweijähriges Kindchen aus Brötzingen die Treppe hinab und erlitt tödliche Verletzungen, denen es bereits erlegen ist.

1. Kehl. (Der Letzte der Kehler Flößerzunft.) Neunzig Jahre alt starb jetzt der Landwirt Johann Baumert, der zu den ältesten Bürgern Kehls zählte und vor zwei Jahren noch seine eiserne Hochzeit begehen konnte. Mit ihm erlischt zugleich eine alte Tradition. Johann Baumert war der letzte Vertreter der einstmalig weithin bekannten Kehler Flößerzunft und als solcher auch über den engeren Kreis des Hanauerlandes hinaus weit bekannt.

1. Steinthalen. (Unter die Räder gekom men.) Der sechzigjährige Ludwig Wagner aus Hermersberg stieg im Bahnhof Steinthalen aus dem fahrenden Zug aus, fiel unter die Räder und wurde getötet. Er hatte die Haltezeit zum Aussteigen verpaßt.

1. Wilgartswiesen. (Tot aufgefunden.) Der 82 Jahre alte Jakob Reeb von hier wurde in den Abendstunden des Dienstag auf der Reichsstraße tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen ist Reeb von einem Auto überfahren worden. Der Kopf des Getöteten wies furchtbare Verletzungen auf, so daß angenommen werden kann, daß ihm die Räder des Fahrzeuges über den Kopf fuhren. Über den Hergang des Unfalls ist noch nichts bekannt, auch fehlt noch jede Spur von Fahrzeug und Fahrer.

1. Landstuhl. (In den Tod gelaufen.) Der 6jährige Junge des Einwohners Pat-scher, der in Homburg auf Verwandtenbesuch weilte, lief auf der Straße in die Fahr-bahn eines Omnibusses und wurde tödlich überfahren.

1. Homburg. (Auf der Grube verunglückt.) Der Bergmann Karl Roth verunglückte an seiner Arbeitsstelle auf der Grube Dechen schwer und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

1. Baumholder. (Es gibt kein Erzweiller mehr.) Die Gemeinde Erzweiler im Landkreis Birkenfeld wurde aufgelöst und das Gelände Baumholder zugeschlagen.

# Der Uebergewinn in der Steuer

Ergänzungsrichtlinien des Reichsfinanzministers

Im Reichssteuerblatt wird sechsen ein Rund-  
erlaß des Reichsfinanzministers vom 20. März  
dieses Jahres veröffentlicht, der die Ergänzungs-  
richtlinien für die Vermögenssteuern vervoll-  
ständigt. Wichtig sind unter anderem die neuen  
Vorschriften, die zur Ergänzung des § 62 des  
Reichsbewertungsgesetzes über die Behandlung  
der Uebergewinne getroffen werden.

Durch den zur Einkommensteuer und Körper-  
schaffsteuer ergangenen Rund-erlaß des Reichs-  
finanzministers vom 16. Juni vorigen Jahres ist,  
wie die neuen Bestimmungen feststellen, klar-  
gestellt worden, daß die Abführungsbeträge der  
Uebergewinne keine Betriebsausgaben sind.  
Die Beträge stellen vielmehr Gewinnerwen-  
dungen dar. Rückstellungen für diese Abfüh-  
rungsbeträge werden in der Steuerbilanz nicht  
anerkannt.

## Rückstellungen auch bei Einheitsbewertung unzulässig

Es ist durch den Rund-erlaß des Reichsfinanz-  
ministers vom 13. September 1941 angeordnet  
worden, daß diese Grundsätze auch für die  
Einheitsbewertung des Betriebsvermögens  
gelten. Rückstellungen für Gewinnabführungen  
sind in der Vermögensaufstellung für die  
Einheitsbewertung nicht zulässig. Das gilt für  
den Feststellungszeitpunkt vom 1. Januar 1941  
oder die entsprechenden abweichenden An-  
schlußzeitpunkte uneingeschränkt. Es gilt aber  
auch für Rückstellungen wegen solcher Ueber-  
gewinne, die vor dem 1. Juli 1941 abgeführt  
oder von den Preisbehörden angefordert worden  
sind. Der Abzug dieser Gewinne bei der Gewinn-  
besteuerung auf Grund des Rund-erlasses vom 16.  
Juni 1941 ist nicht aus Rechtsgründen, sondern  
aus Vereinfachungsgründen zugelassen worden.  
Vereinzelt haben Preisbehörden schon vor dem  
1. Januar 1941 oder vor dem maßgebenden ab-  
weichenden Anschlußzeitpunkt die Abführung  
eines Uebergewinns angeordnet. In diesen selte-  
nen Fällen ist eine Schuld auch bei der Ein-  
heitsbewertung des Betriebsvermögens anzuer-  
kennen.

## Behandlung als Schulden an das Reich

Die Steuerpflichtigen können auf Grund der  
Vorschriften, die der Reichskommissar für die  
Preisbildung im Laufe des Jahres 1941 erlassen  
hat, jetzt die abzuführenden Beträge mit einiger  
Bestimmtheit übersehen und selbst ermitteln.  
Sie haben der zuständigen Preisüberwachungs-  
stelle eine „Erklärung nach § 22 KWVO“ einzu-  
reichen. Die Gewinnabführungsverpflichtung  
liegt insoweit, als sie sich aus der Erklärung  
ergibt, bereits als eine wirtschaftlich fühlbare

Belastung auf den Betrieben an dem jeweiligen  
Stichtag. Die Gewinnabführungsverpflichtung ist  
deshalb für den 1. Januar 1942 und für die spä-  
teren Feststellungszeitpunkte oder für die ent-  
sprechenden abweichenden Anschlußzeitpunkte  
in der Höhe als Schuld anzuerkennen, in der sie  
sich aus der „Erklärung nach § 22 KWVO“ er-  
gibt. Es handelt sich um eine Gewinnverwen-  
dung zugunsten des Reiches. Diese mindert das  
Vermögen auf den Feststellungszeitpunkt (Ab-  
schlußzeitpunkt) ebenso wie eine Beteiligung von  
Aufsichtsratsmitgliedern oder von Gefolgschafts-  
angehörigen am Gewinn.

## Ordnungsstrafen nur vom Gesamtvermögen abzugsfähig

Die Verpflichtung zur Abführung des Mehr-  
erlöses entsteht in den Fällen des Strafverfah-  
rens erst mit der Anordnung des Gerichts oder  
der Preisbehörde. Eine Rückstellung für eine  
derartige Abführung des Mehrerlöses ist in der  
Vermögensaufstellung nicht zulässig. Ist am  
Feststellungszeitpunkt eine Anordnung zur Ab-  
führung des Mehrerlöses ergangen, so ist die  
Verpflichtung zur Abführung des Mehrerlöses  
bei der Feststellung des Einheitswertes des Be-  
triebsvermögens anzuerkennen. Ordnungsstrafen  
sind dagegen nicht bei der Feststellung des Ein-  
heitswertes des Betriebsvermögens, sondern nur  
beim Gesamtvermögen abzugsfähig. Ist der Mehr-  
erlös in eine Ordnungsstrafe einbezogen worden,  
so ist der ganze Betrag — als Ordnungsstrafe —  
vom Abzug beim Betriebsvermögen aus-  
geschlossen.

## Rückstellung für Preisrückgewähr

Die Wehrmacht läßt bei den Unternehmen, die  
Rüstungsaufträge erhalten haben, Prüfungen  
durchführen und fordert gegebenenfalls auf  
Grund des Prüfungsergebnisses überhöhte Kauf-  
preise zurück. Es kommt vor, daß der zurück-  
gezahlte Preis nicht auf Grund des Stückpreises,  
sondern auf Grund des Gewinns, den das Unter-  
nehmen erzielt hat, oder pauschal ermittelt wird.  
Es kommt auch vor, daß die Wehrmacht über-  
höhte Entgelte nicht von ihrem letzten Lieferer,  
sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen von einem  
Unterdienstleister zurückfordert. Die Preisrück-  
gewähr vermindert das Vermögen erst in dem  
Zeitpunkt, in dem die Entgelte zurückgefordert  
oder zurückgezahlt werden. Eine frühere Ver-  
mögensvermindernde Berücksichtigung durch  
eine Rückstellung kommt in Betracht, wenn der  
Unternehmer am Feststellungszeitpunkt mit eini-  
ger Wahrscheinlichkeit mit der späteren Rück-  
forderung bereits vereinnahmter Entgelte rechnen  
konnte.

# Geschäftsausweitung bei der Dresdner Bank

Der Abschluß der Dresdner Bank für 1941  
zeigt ebenso wie die bereits vorliegenden Be-  
richte anderer deutscher Bank- und Kreditin-  
stitute, daß sich das Bank- und Kreditwesen rest-  
los den Erfordernissen der Kriegswirtschaft an-  
gepaßt hat. Jede Bilanzposition belegt die System-  
atik der deutschen Finanzgestaltung im Kriege.  
Konkret ergibt sich eine erneute starke Steige-  
rung der Einlagen, die zum größten Teil der An-  
lage in Reichstiteln zugeführt wurden, doch sind  
auch die Debitoren nach einem Rückgang bei  
Kriegsbeginn im Zusammenhang mit einer ver-  
stärkten Inanspruchnahme bei der Finanzierung  
von Kriegs- und Rüstungsaufgaben wieder merk-  
bar gestiegen.

Ungarischen Allgemeinen Creditbank Budapest  
entgegen.

Der Reingewinn von 9 Mill. RM. ist wieder  
auf das Dividendenvermögen von 6 Prozent ab-  
gestellt. Er ergibt sich nach Vorwegnahme aller  
Sondereinnahmen zu Abschreibungs- und Rück-  
stellungenzwecken und nach vorsorglichen Ab-  
setzungen von den laufenden Ertragskosten bei  
Gesamterträgen von 123,42 (117,81) Mill. RM. und  
Aufwendungen von 114,42 (108,81) Mill. RM. Unter  
den Erträgen werden Zinsen und Diskonte mit  
66,66 (69,61) Mill. RM. und unter den Aufwen-  
dungen Steuern mit 36,35 (31,99) Mill. RM. aus-  
gewiesen. Das Grundkapital bleibt mit 150 Mill.  
RM. unverändert. Die offenen Rücklagen wur-  
den um 10 auf 50 Mill. RM. erhöht.

## Der neue Hapag-Vorstand

Mit dem am 1. Oktober 1941 vollzogenen  
Übergang der Aktienmajorität der Hamburg-  
Amerika-Linie aus dem Besitz des Reiches in  
private hanseatische Hände scheiden mit Wir-  
kung vom 1. April 1942 auf Grund freund-  
schaftlicher Verständigung die bisherigen  
Vorstandsmitglieder Victor Neumann, Herm.  
Aldag, Claus-Gottfried Holthusen, und Josef  
Bernhard Lassalle aus dem Vorstand der  
Hamburg-Amerika-Linie aus. Victor Neu-  
mann behält bis zur endgültigen Abwicklung  
der Geschäfte die von ihm auch bisher ver-  
waltete Geschäftsführung der Hamburger  
Nordatlantik-Dienst GmbH, deren Aufgaben  
auf die 1914 neugegründete „Deutsche Ameri-  
ka-Linie GmbH.“ übergeführt werden. J. B.  
Lassalle, welcher bereits am 5. November  
1940 die Betriebsführung und den Vorsitz des  
Vorstandes bei der Schlesischen Dampfer-  
Compagnie Berliner Lloyd AG, Hamburg,  
übernommen hat, wird sich zukünftig ganz  
dieser Aufgabe widmen.

In seiner Sitzung vom 23. März 1942 berief  
der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie  
mit Wirkung vom 1. April 1942 neu in den  
Vorstand der Gesellschaft die bisherigen  
Mitglieder des Aufsichtsrates Ch. F. Ah-  
renkiel, Hamburg, und Dr. Otto Wolff,  
kommissarischer Gauwirtschaftsberater, Ham-

# SPORT UND SPIEL

## Italien - Deutschland in Mailand

Die Eishockey-Wettkampfszeit, die in diesem  
Winter nicht so umfangreich war wie sonst, wird  
mit dem Länderkampf zwischen Deutschland  
und Italien abgeschlossen, der am Samstagabend  
im Mailänder Eispalast vor sich gehen wird.  
Deutschland kann mit einer recht starken Mann-  
schaft antreten, die wie folgt steht:

Hoffmann  
Jäncke Wild  
Feistritzer Nowack Demmer  
Kögl Schibukat Schmiedinger

Rießbörner-Mannheim-Berlin ist  
eine bewährte Kombination, die sich bestimmt  
gut schlagen und vielleicht die vor Jahresfrist  
an gleicher Stelle erlittene 3:5-Niederlage weit-  
machen wird. Es handelt sich in Mailand über-  
zogen um das 99. deutsche Länderspiel, 39 Siege  
und zehn Unentschieden stehen nicht weniger  
als 49 Niederlagen gegenüber.

Die deutsche Eishockeymannschaft wird von  
den deutschen Kunstlaufmeistern Martha Mus-  
leik, Erich Zeller und Gerda Strauch-Günther  
Noack begleitet, die in Mailand ihr großes Kön-  
nen zeigen.

## Die neue Westmark-Tabelle

Durch den Rücktritt des FK 03 Pirmasens von  
den Fußball-Meisterschaftsspielen der Gauklasse  
Westmark sind bestimmungsgemäß alle bisher  
mit Pirmasens ausgetragenen Spiele gestrichen  
worden. Glück hatten die Neunkirchner Bor-  
ussen, die gegen Pirmasens verloren und nun

# Was der Sport am Wochenende bringt

Eishockey Italien — Deutschland in Mailand / Große Fußballkämpfe am „Tag der Wehrmacht“

Im Fußball gibt es am „Tag der Wehr-  
macht“ eine ganze Reihe größerer Kämpfe, die  
durchweg von Auswahlmannschaften der Wehr-  
macht und des NSRL bestritten wurden, aber  
verschiedentlich treten auch die einzelnen Wehr-  
machtteile als Gegner auf. Im Süden des Reichs  
finden größere Spiele in Frankfurt am Main  
(Stadtteil — Flak), Wiesbaden Heer- Luftwaffe,  
Hanau (Stadtteil — Wehrmacht), München (Stadt-  
teil — Wehrmacht) und Mannheim (VfL Neckar-  
luftwaffe) statt. Mit Rücksicht auf die Ver-  
anstaltungen der Wehrmacht wurden fast alle  
für den 29. März vorgesehenen Meisterschafts-  
kämpfe abgesagt. Auf dem Spielplan verbleiben  
lediglich:

Westmark: 1. FC Kaiserslautern — Bor-  
ussia Neunkirchen; FC Metz — TSG 61 Lud-  
wigshafen.

Elbe: RSC Straßburg — FC Kolmar; SV  
Wittenheim — H Straßburg; FC 93 Mülhausen —  
Mars Bischheim; SVgg. Kolmar — SpVgg. Mül-  
hausen; SC Schiltigheim — Stern Mülhausen.

Württemberg: TSG 46 Ulm — VfB Stutt-  
gart; Sportfreunde Stuttgart — VfB Friedrichs-  
hafen; SpV Feuerbach — SSV Ulm.

Bayern: 1. FC 05 Schweinfurt — WKG Neu-  
meyer Nürnberg.

Im Handball ist das Meisterschaftsprog-  
ramm auch nicht sehr groß. Abernauer sind für  
Sonntag:

Hessen-Nassau: GfL Pfungstadt — TG  
Dietzenbach; TG Offenbach — RV Rüsselsheim.

burg, die beide damit gleichzeitig aus dem  
Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie  
ausscheiden. Der neue Vorstand der Ham-  
burg-Amerika-Linie setzt sich nunmehr zu-  
sammen aus: Dr. Walter Hoffmann, als Vor-  
sitzer des Vorstandes und Betriebsführer Ch.  
F. Ahrenkiel und Dr. Otto Wolff.

## Sommerweizen nur für Saatwecke

Nach einer Anordnung der Hauptvereini-  
gung der deutschen Getreide- und Futtermittel-  
wirtschaft und der Saatgutstelle über Ver-  
wendung von Sommerweizen vom 14. März  
1942 darf Sommerweizen bis auf weite-  
res nur zu Saatwecken in den Verkehr  
gebracht werden. Die Lieferung zu anderen  
Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Erlaub-  
nis des für den Verkäufer zuständigen Get-  
treidewirtschaftsverbandes zulässig. Der  
Sommerweizen zu Saatwecken in den Ver-  
kehr bringen will, hat bei der für ihn zu-  
ständigen Landesbauernschaft die Zulassung  
des Weizens als Handelssaatgut zu beantra-  
gen. Der als Handelssaatgut zugelassene Som-  
merweizen ist der Saatgutstelle anzu-  
liefern. Die Saatgutstelle gibt die ange-  
forderten Mengen — soweit erforderlich, unter  
entsprechender Auflage — frei. Sommer-  
weizen, der als Handelssaatgut zugelassen ist,  
darf nur zu Saatwecken abgegeben oder ver-

auf der Minusseite zwei Punkte gestrichen be-  
kamen. Das Rückspiel zwischen Kaiserslautern  
und Neunkirchen am kommenden Sonntag hat  
mithin plötzlich wieder erhöhte Bedeutung er-  
langt. Die neue Tabelle:

1. FC Kaiserslautern	12	53:19	18:4
FV Metz	14	40:29	18:10
TSG Ludwigshafen	13	27:15	16:10
Borussia Neunkirchen	11	35:22	14:1
Tura Ludwigshafen	13	24:28	13:13
VfR Frankenthal	13	33:46	12:14
FV Saarbrücken	14	28:33	16:18
TSG Saargemünd	14	24:45	16:18
SpVgg. Mundenheim	12	11:39	5:13

## Sport in Kürze

Vor 15 000 Soldaten wickelte sich am Mit-  
wochabend in der Berliner Deutschlandhalle die  
Wehrmachtveranstaltung der Berufsboxer ab.  
Die beiden Hauptkämpfe nahmen den erwarteten  
Verlauf; Federgewichtsmeister Ernst Weiß (Ber-  
lin) verteidigte seinen Titel gegen den Leipziger  
Kurt Bernhardt (Leipzig) erfolgreich und im  
Schwergewicht schlug der Berliner Heinz Sel-  
der seinen Landsmann Heinz Sendei in der vier-  
ten Runde entscheidend.

Der Fachwart für Leichtathletik im Gau West-  
mark veröffentlicht den Veranstaltungsplan des  
Jahres 1942. Vergleichskämpfe wurden mit den  
Nachbargauen Baden (am 12. Juli in Heidel-  
berg) und Elsaß (am 6. September in Saar-  
brücken) abgeschlossen.

Am „Tag der Wehrmacht“ findet in der Pio-  
nierkaserne in Feudenheim ein Fußballspiel  
zwischen einer kombinierten Wehrmachtmannschaft  
und dem VfTuR Feudenheim statt. Spielbeginn  
16 Uhr. Die Spielpause wird mit motorportli-  
chen Vorführungen ausgefüllt sein.

Am „Tag der Wehrmacht“ findet in der Pio-  
nierkaserne in Feudenheim ein Fußballspiel  
zwischen einer kombinierten Wehrmachtmannschaft  
und dem VfTuR Feudenheim statt. Spielbeginn  
16 Uhr. Die Spielpause wird mit motorportli-  
chen Vorführungen ausgefüllt sein.

Baden: VfL Neckarau — Reichsbahn Mann-  
heim; Post Mannheim — Turnerschaft Käffertal;  
Daimler-Benz Mannheim — Jahn Seckenheim.

Die besten südbayerischen Mannschaften tre-  
fen sich bei einem Hallenturnier in München.

Im Hockey werden nun auch wieder in  
Baden die Punktspiele aufgenommen. Der  
Kampfsplan für Sonntag lautet:

Hessen-Nassau: TV 37 Sachsenhausen —  
SpG Hanau; Rot-Weiß Frankfurt — SC Frank-  
furt 1880; Weiß-Blau Aschaffenburg — Eintracht  
Frankfurt; RV Rüsselsheim — IG Frankfurt;  
außerdem Frauenspiele.

Baden: TG 78 Heidelberg — Germania Mann-  
heim; TV 46 Mannheim — Heidelberger TV 46;  
VfR Mannheim — HC Heidelberg; außerdem  
Frauenspiele.

Der Eissport bringt noch einmal ein großes  
internationales Treffen, und zwar einen Länder-  
kampf zwischen Deutschland und Italien in Mail-  
land. Vor Jahresfrist wurde Deutschland an die-  
selbe Stelle mit 5:3 Toren geschlagen und auch  
diesmal wird der Kampf nicht leicht sein. Immer-  
hin darf man zu der Kombination Rießbörner-  
Mannheim-Berlin Vertrauen haben. Das Mailän-  
der Treffen ist übrigens das 99. Länderspiel des  
deutschen Eishockeysports und es gilt, die immer  
noch passive Länderspielbilanz etwas günstiger  
zu gestalten. — Im Berliner Sportpalast geben  
sich erneut Deutschlands beste Kunstläufer ein  
Stelldichein.

wendet werden. Der als Handelssaatgut zuge-  
lassene Sommerweizen ist, soweit er nicht zu  
Saatwecken verwendet werden kann, nach  
den für den jeweiligen Bestimmungszweck  
(als Brot- oder Industriezwecke) maßgebenden  
Vorschriften zu verwenden oder in den  
Verkehr zu bringen. Die Anordnung tritt mit  
sofortiger Wirkung in Kraft. Sie gilt für alle  
Verträge, die hinsichtlich der Lieferung (von  
einem Erzeuger oder Verteiler) noch nicht er-  
füllt sind.

April-Vermahlungsquoten. Die Verarbeitungs-  
quoten der Mühlen mit mehr als 500 T. Grund-  
kontingent betragen für April 1942 sieben Proz.  
des Roggen- und sechs Proz. des Weizengrund-  
kontingents. Gegenüber März ist also die Roggen-  
vermahlungsquote um ein Prozent herabge-  
setzt, die Weizenvermahlungsquote blieb unver-  
ändert.

Deutsche Hypothekbank AG, Berlin. Die  
Hauptversammlung setzte die Dividende auf  
wieder 6 Prozent für 8 Mill. RM. Aktienkapital  
fest. Mitteilungen über das neue Geschäftsjahr  
werden nicht gemacht.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H.  
Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis, Gau-Zeit-  
ung Wehrmacht, stellvertretender Hauptschriftleiter  
Dr. Kurt Dammann.



„Ich spare eisen“ sagt der Bergarbeiter Johann B... aus Königshütte.

„Wozu das schöne Geld heute verplempeln,  
das wir verdienen. Jetzt wird erst eisen ge-  
spart, das bringt ordentlich Zinsen, und nach  
dem Krieg bauen wir uns ein schönes Eigen-  
heim. Den Bauplatz hab ich schon. Ich spare  
wöchentlich 9 Reichsmark. Das sind im Jahr

468 Reichsmark. Meine Frau spart wöchent-  
lich 6 Reichsmark, und unsere beiden Söhne  
sparen wöchentlich jeder 3 Reichsmark. Das  
sind weitere 624 Reichsmark im Jahr. Es fällt  
uns nicht schwer, die Beträge laufend auf un-  
ser Eisernes Sparkonto überweisen zu lassen,

zumal sich ja gleichzeitig die Lohnsteuer und  
die Sozialversicherungsbeiträge erheblich er-  
mäßigen. Einen Nachteil haben wir durch die-  
se Ermäßigungen nicht. Das Krankengeld be-  
rechnet sich, wenn einer von uns krank wird,  
in jedem Fall nach dem vollen Lohnbetrag.“

Hast auch Du Deine Eiserne Sparerklärung schon abgegeben?

<b>Wohnungstausch</b> Tausche 1 Zimmer und Küche in Ludwigshafen, Nähe Hindenburgpark in Einfam.-Haus in ruh. sonn. Lage gegen 1 Zim. und Küche in Mannheim. Angeb. unter Nr. 9091B an HB Mannheim. Geboten: 1-2 Zimmer u. Küche in der Nh. Weinheim. Gesucht: 2-3-Zimm.-Wohnung in Mannh. od. Weinheim. Angebote unter Nr. 111140 VS an HB Mannheim. 2-Zimmer-Wohnung, Dammstraße gegen 2-3-Zimmer-Wohnung in Neckarstadt-Ost od. Innenstadt zu tauschen gesucht. Zuschrift. unter Nr. 8184BS an HB Mhm.	<b>Tausche 2 Zimmer und Küche</b> gegen ebensolche. Angeb. unter Nr. 180140 VS an HB Mannheim. Tausche meine 3-Zimm.-Wohng. (43 M.) gegen 1-Zim.-Wohnung (Schwetzingerstr.). Zuschr. u. Nr. 9164B an das HB Mannheim Suche 3-Zim.-Wohnung mit Bad und Heizg. Biele 4-Zim.-Wohng. mit einge. Bad u. Heizg. in gt. Wohnlage. Ang. u. 9167B an HB. Gr. sonn. 3-Zimm.-Wohn. m. Bad, Speisek., Balk., in Neckarau gegen gleichw. 2-2½-Zim.-Wohn. in Neckarau od. Altmeh. zu tauschen ges. Ang. u. 9061B an HB.	<b>Mietgesuche</b> 1-2-Zimm.-Wohng. für meinen Montagearbeiter für einige Monate zum 15. 4. gesucht. Angeb. unt. Nr. 111143 VS an das HB. Jg. Ehepaar sucht 1- od. 2-Zim.-Wohnung (auch Untermiete) in Mannh. od. Vorort. E. Hornung, Ludwigshafen, Ostmarkstraße 8 Lagerräum ca. 300 qm. m. 2 Büros zu mieten ges. Zuschr. unter Nr. 9063 B an das HB erb.	<b>Möbl. Zimmer gesucht</b> Gut möbl. Zimmer, sep., mit Zentralh., für sofort od. später zu mieten ges. Zu erf.: Ruf 419-61. BH! Berufstätige Dame sucht gut möbl. Zimmer in ruhiger Lage. Erlange. unt. Nr. 9150B an HB. Frank Prüfmaschinenbau sucht für Dipl.-Ingenieure und Dipl.-Kaufleute schöne möbl. Zimmer in gut. Hause. Angeb. an: Karl Frank G. m. b. H., Mannheim, U 5, 5, Fernruf 231 40 u. 231 42. 2-Bett-Zimmer m. Kochgelegenh. von Jg. Ehepaar im Zentr. ges. Zuschr. unt. 9113 B an das HB.	<b>Möbl. Zimmer zu vermiet.</b> Möbl. 3-4-Zim.-Wohnung mit Bad, Ztralh., kompl., Waldh.-Gartenstadt, 100 M. zu vermiet. Anfr. bei Baum, Siebesweg 33, anzu- sehen 11-13 Uhr und ab 17 Uhr. <b>Garagen</b> Garage für Pers.-Kraftwag. Näh. Friedrichsbr. od. Hauptbahnhof zu mieten gesucht. Meisenheim-Schweißbacher Mälzerei A.-G., Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. Nr. 8, Fernsprecher 402 44 - 45. Garage zu mieten gesucht, Nähe Rheincafé. Fernsprecher 272 47.	<b>Tiermarkt</b> Läufer Schweine zu verkaufen. Emil Schmitt, Mhm.-Neckarau, Katharinenstraße 84, 3. Stock. Drahthaartier, rasserein, mehrere Würfe Rüden und Hündinnen, preiswert abzugeben. Metz, Tierpflege, Schwetzingen Str. 87
<b>Vermietungen</b> Landhaus, Höhenlage Odenwald: Schön. Zweibettzimmer zu vermieten. Bad, Liegew. Preis mit Frühstück. M. 1.80 bis 2.-. Zuschr. unter Nr. 197 675VS an HB Mh.	<b>Leere Zimmer gesucht</b> Leeres sep. Zimmer, hell u. geräumig, m. fließ. Wasser, gut. Ofen, v. berufstät., seriöses Dame z. 1. 4. od. später zu miet. ges. Zuschr. u. Nr. 43143VH an HB Pensionär sucht leeres Zimmer evtl. mit Kost, zu mieten. Preis- angeb. unter Nr. 9128B an HB.	<b>Leeres Zimmer zu verm.</b> Größ. leeres Zimmer an Alt. Frau zu verm. Jungbuschstr. 16, pt. Schönes, leeres Zimmer sof. zu verm. Zuschr. u. 9169B an HB.	<b>Entlaufen</b> Graue Schnauzerhündin entlauf. Abzugeben gegen Belohnung: Haas, Mhm., Gärtnerstraße 45. Vor Ankauf wird gewarnt! —	<b>Entfliegen</b> Wellensittich, stabil, entfliegen. Abzugeben gegen Belohn.: Job. Mahler, Mannh., N 4, 4, Laden.	<b>Geschäfte</b> Gutgeh. Geschäft krankheitsabh. zu verk. Gute Existenz f. 15000. Geschäftsräume. Ausführl. Ang. unter Nr. 132 058 VS an das HB.

gestrichen be-  
Kaiserslautern  
Sonntag hat  
Bedeutung er-  
33:19 18: 6  
40:29 18:18  
37:15 16:10  
36:23 14: 8  
24:28 13:13  
33:46 12:14  
28:33 10:18  
24:45 10:18  
11:29 5:19

ie sich am Mitt-  
challhandhe die  
berufsbauer ab.  
den erwarteten  
rnat Weiß (Ber-  
in den Leipziger  
reich und im  
er Heinz Seid-  
del in der vier-

ik im Gau West-  
altungsplan des  
wurden mit den  
12. Juli in  
ember in Saar-

et in der Pio-  
ballspiel zwai-  
achmannschaft  
att. Spielbegina  
mit motorsport-  
ein.

ringt  
fe am „Tag  
schbahn Mann-  
schaft Kärfalt;  
Seckenheim.  
nschaften tref-  
in München.  
uch wieder in  
enommen. Der

achsenhausen -  
t - SC Frank-  
rg - Eintracht  
IG Frankfurt;  
ermania Mann-  
elberger TV 46;  
berg; außerdem

mal ein großes  
r einen Länder-  
d Italien in Mal-  
schland an glei-  
lagen und auch  
leicht sein. Im-  
ation Riedersee-  
en. Das Mailin-  
Länderpiel des  
gill, die immer  
etwas günstiger  
kortalpa geben  
Kunstläufer ein

Verarbeitung-  
500 To. Grund-  
1942 seinen Pro-  
zess Weizenprod-  
zest also die Re-  
prozent herabge-  
ote blieb unver-

G. Berlin. Die  
Dividende auf  
M. Aktienkapital  
die Geschäftsjahr  
uckerlei G.m.B.H.  
e h 1 e kurz Zeit  
Hauptgeschäftsführer  
a.

ütte.  
er und  
blich er-  
urch die-  
geld be-  
nk wird,  
betrag.“  
eben?  
markt  
zu verkaufen.  
Mhm-Neckarau,  
aße 94, 3. Stock.  
r, rasserein, meh-  
den und Hündin-  
abzugeben. Metz,  
Schwetzinger Str. 87  
logen  
stahlbl., entflohen.  
gen Belohn.: Joh.  
h., N 4, 4. Laden.  
schäfte  
ift krankheitsb.  
Existenz e. Licht.  
n. Ausführl. Ang.  
1958 VS an das HB

**Familienanzeigen**  
Unser Claus und Sepp haben ihr  
Schwesterchen Eva ger bekommen.  
- In dankbarer Freude:  
Heiner Telkamp u. Frau Hilde-  
gard, geb. Ernsting. - Heidel-  
berg (z. Z. Univ.-Klinik Prof.  
Rünge), Ziegelhäuser Landstr.  
Nr. 63, 23. März 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt:  
Gertrud Haehmann, Bodo Ski-  
blitzki (z. Z. im Felde), Mannh.-  
Kirchenstr. 14, den 24. März 1942

Tieferschüttert und unlabbar  
traf uns die Nachricht, daß mein  
lieber Sohn, Vater eines lieben  
Mädchens, Bruder und Schwager  
**Adolf Gutknecht**  
Soldat in einem Inf.-Regt.  
im Alter von 31 Jahren nach achtmonat-  
lichem Wärtendienst bei den schweren  
Kämpfen an der Ostfront des Heilend-  
land.

Unlabbar und hart traf uns die  
schmerzliche Nachricht, daß un-  
ser lieber, braver u. hoffnungsvoller  
Sohn, mein einziger Bruder,  
Schwager, Onkel und Neffe  
**Pg. Otto Hartnagel**  
Obergefreiter in einem Inf. MG-Batl.  
ausp. Nr. 4. Deutsch. Westwall-Ehren-  
zeichen u. Inf.-Sturmabz. sowie EK II  
im Alter von nahezu 30 Jahren für  
Führer u. Vaterland bei den schweren  
Kämpfen im Osten des Heilendland  
erlitten hat. Vorbildlich, wie er gelebt,  
ist er gestorben.

Tieferschüttert erhielten wir die  
unlabbar Nachricht, daß mein  
liebstgeliebter Mann, der treu-  
herzigste Vater meines Kindes, unser  
hoffnungsvoller, braver Sohn, Bruder,  
Schwager, Onkel und Neffe,  
Reichsbankinspektor  
**Walter Kinzel**  
Gefr., Funker in ein. Pion.-Batt.-Stab  
im Alter von 30 Jahren nach glück-  
lichem Überleben zahlreicher Kämpfe  
im Osten, getreu seinem Fahnenwort,  
sein junges Leben hingab. Sein einzi-  
ger Wunsch, in die Heimat zurückzu-  
kehren, ist nicht mehr in Erfüllung  
gegangen.

Tieferschüttert und für uns alle  
unlabbar traf uns die Nachricht,  
daß unser guter, braver Sohn,  
unser lieber, braver, hoffnungsvoller  
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel  
und Neffe  
**Artur Senger**  
UHR. der Luthwaffe  
im Alter von 19 Jahren 3 Monaten in  
trauer Pflichterfüllung im Osten des  
Heilendland erlitt. Wer ihn kannte, weiß,  
was wir verlieren.

Hoffend auf ein Wiedersehen,  
erhielten wir die tieftraurige  
Nachricht, daß mein innigstge-  
liebter Mann, der treuherzigste Vater  
meines Kindes, Bruder, Schwager,  
Schwager und Onkel  
**Wilhelm Schwöbel**  
Soldat in einem Infanterie-Regiment  
im Alter von nahezu 31 Jahren in  
trauer Pflichterfüllung bei den schwe-  
ren Kämpfen im Osten des Heilend-  
land, den 26. März 1942,  
R. 4, 10.

Während wir auf ein tröstliches  
Wiedersehen hofften, erhielten wir  
die schmerzliche und unlabbare  
Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller  
und unvergesslicher Sohn, Bru-  
der, Schwager, Neffe, Vater u. Onkel  
**Alfons Walter**  
Leutnant u. Kompanieführer in einem  
Infanterie-Regiment  
bei den schweren Kämpfen an der Ost-  
front im bühnenden Alter von 26 Jah-  
ren für Führer, Volk und seines Vater-  
landes Zukunft den Heilendland fand.  
Gersbach (Weinbergstr. 20), Weinberg-  
str. (Württg.), Bamberg, Mannheim,  
den 24. März 1942.

Wir trauern um unseren jungen Mit-  
arbeiter und Freund, dessen hervorzu-  
ragende Fähigkeit, lauterer Charakter  
und ernste Lebensauffassung ihm eine  
erfolgreiche Laufbahn als wertvolles  
Glied der Volksgemeinschaft sicherten.  
Wir werden ihm ein liebendes An-  
denken bewahren.  
Firma und Familie  
Max Limprecht, Mannheim  
Statt Karten - Danksgiving  
Heimgedehrt vom Grabe meiner lie-  
ben Frau und unserer guten Mutter,  
Karin Schmidt, geb. Pray, ist es  
uns ein Bedürfnis, für alle Liebe und  
Anteilnahme herzlich zu danken.  
Mannheim-Rheinau, den 25. März 1942  
Pflanzbergstraße 27  
Familie Schmidt-Schlegel

Am 23. März ist mein lieber Mann,  
unser guter Bruder, Schwager u. Onkel  
**Hermann Apel**  
Juwelier  
im Alter von 60 Jahren sanft ent-  
schlafen.  
Mannheim, den 27. März 1942.  
Mollstraße 13.  
In tiefer Trauer:  
Rosa Apel.  
Die Bestattung hat auf Wunsch des  
Enkelsohnes in aller Stille stattge-  
funden.

Durch einen Herznachschlag verschied  
plötzlich und unerwartet, im Alter  
von 69 Jahren, unser guter, unvergeß-  
licher Vater, Schwager, Onkel, Groß-  
vater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr  
**Gustav Löb**  
Waldhof, den 25. März 1942.  
Freyastraße 70.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Fritz Löb; Familie Philipp  
Stumpf; Familie Kurt Müller.  
Die Beerdigung findet am 28. März  
1942 um 13 Uhr in Käfertal statt.

Heute entschlief nach kurzem schwe-  
rem Leiden mein geliebter Mann, unser  
lieber Vater, Bruder, Schwager und  
Neffe, Herr Dipl.-Ing.  
**Ernst Siegfried**  
Vorstandsmitglied der Brown, Boveri  
& Cie. AG, Mannheim  
im Alter von 63 Jahren.  
Saarbrücken (Petersbergstr. 76), Wein-  
böhl, Lippstadt, 25. März 1942.  
In tiefer Trauer:  
Frau Margarete Siegfried, geb. Nies,  
und Kinder Margarete, Ernst, Hilde-  
gard und Günther; Frau Ida Schmidt,  
geb. Siegfried; Dr. W. Schmidt.  
Die Trauerfeier findet am Samstag,  
den 28. März 1942, um 13.30 Uhr in  
der Kapelle des Hauptfriedhofes in Saar-  
brücken statt.

An der Trauer der Angehörigen neh-  
men teilend Anteil: Aufsichtsrat, Vor-  
stand und Gefolgschaft der Brown, Bo-  
veri & Cie AG, Mannheim u. Tochter-  
gesellschaften, insbesondere die Gefolgs-  
chaft des von Verstorbenen ausgehan-  
delten und seit Jahrzehnten geleiteten  
Saarwerkes.  
Unser lieber, herzenguter Sohn und  
Bruder  
**Johann Ludwig Hügel**  
Arbeitsmann im RAD  
ist plötzlich und unerwartet gestorben.  
Mannheim-Waldhof, 26. März 1942.  
Hinterer Riedweg 44  
In tiefer Trauer:  
Familie Ludwig Hügel, nebst Ver-  
wandten.  
Beerdigung: Samstag 2.30 Uhr, Haupt-  
friedhof.

Gestern verstarb schnell und uner-  
wartet nach einem arbeitsreichen Leben  
mein lieber Mann, unser treusorgender  
Vater, Schwager, Onkel, Großvater,  
Bruder, Schwager und Onkel  
**Alois Hillenbrand**  
im Alter von 62 Jahren.  
Mannheim, den 26. März 1942.  
Mittelstraße 97  
In tiefem Schmerz:  
Frau Elise Hillenbrand, geb. Helfert;  
Friedrich Hillenbrand u. Frau; Adam  
Hillenbrand und Frau; Alois Hillen-  
brand (z. Z. Wehrmacht) und Frau;  
Johann Hillenbrand (z. Z. Wehrm.) u.  
Frau; Ludwig Iris und Frau Maria,  
geb. Hillenbrand; Oswald Laue und  
Frau Elisabeth, geb. Hillenbrand; nebst  
Anverwandten und Enkelkindern  
Wir betrauern aufrichtig den Verlust  
unseres langjährigen, treuen u. heil-  
igen Gefolgschaftsmitgliedes Alois Hil-  
lenbrand. Wo er immer stand, tat er  
seiner Pflicht. Er wird uns allen unver-  
gesslich bleiben.

Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma Schwäger & Co., Maschinen-  
u. Apparatabau, Mannheim, R 4, 15.  
Danksgiving  
Für die uns in so reichem Maße er-  
wiesene Anteilnahme bei dem schweren  
Verluste meines lieben Mannes, unse-  
rer lieben Vaters, Schwager, Onkel,  
Bruders, Schwagers und Onkels Franz  
Fischer sagen wir auf diesem Wege un-  
seren herzlichsten Dank. Besonders  
dank dem Herrn Geistlichen Sohn  
für seine tröstlichen Worte, ferner  
für die Kranzüberreichungen der Firma  
Benz und seiner Arbeitskameraden so-  
wie für die vielen Kranz- und Blumen-  
spenden. Gleichzeitig unseren Dank all  
denen, die dem lieben Verstorbenen  
die letzte Ehre erwiesen haben.  
Mannheim-Neckarau, 27. März 1942.  
Geleierstraße 6  
Im Namen der trauernden Hinterblieb-  
en:  
Frau Rosa Fischer, geb. Rohl,  
und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher  
Anteilnahme wie auch für die vielen  
Kranz- und Blumenpenden beim Heimg-  
gedehr meines innigstgeliebten, unvergeß-  
lichen Mannes und treusorgenden  
Vaters, seiner beiden Söhne, Wilhelm  
Bertsch, sage ich auf diesem Wege  
meinen herzlichsten Dank. Besonders  
dank Herrn Pfarrer Münzel für seine  
tröstlichen Worte, sowie den lieben  
Schwestern der Diakonissenanstalt  
Trautweinstraße für ihre aufopfernde  
Pflege.  
Mannheim, den 26. März 1942.  
In tiefer Trauer:  
Frau Elise Bertsch Wwe., nebst allen  
Angehörigen

Für die überaus vielen Beweise auf-  
richtiger Anteilnahme bei dem schweren  
Verluste meines lieb. Mannes, unseres  
einigen Sohnes, Wilhelms, sprechen wir  
auf diesem Wege unseren herzlichsten  
Dank aus. Besonders dank Herrn  
Kohl, der im Auftrag des Nationalso-  
zialistischen Bundes L. Leibsbühnen  
einen letzten Gruß brachte, Herrn  
Haker, der im Namen der Postort-  
gemeinschaft herzliche Worte sprach,  
sich zuletzt seinen treuen Sportkame-  
raden und all' denen, die ihm die  
letzte Ehre erwiesen.  
Mannheim, den 27. März 1942.  
Alphornstraße 33a.  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Johanna Gerrecht Witwe.

Für die uns beim Hinscheiden mei-  
nes lieben, unvergesslichen Mannes,  
Vaters, Sohnes, Schwager, Onkels,  
Bruders, Schwagers, Neffen und Vetters,  
Ernst Wirth, Offizier im Inf.-Regt., er-  
wiesene Anteilnahme danken wir herzlich.  
Mannheim-Sandhofen, im März 1942.  
Kalthorststraße 14.  
In tiefer Trauer:  
Angela Wirth u. Kind Erich; August  
Wirth u. Frau; Jakob Pieter u. Frau.

Für die uns beim Hinscheiden mei-  
nes lieben Mannes, unseres guten  
Vaters, Großvaters, Schwager, Onkel,  
Bruders und Onkels, Herrn Heinrich  
Pflüsterer, sagen wir auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank. Besonders  
dank dem Herrn Geistlichen Sohn  
für seine tröstlichen Worte, ferner  
für die Kranzüberreichungen der Firma  
Benz und seiner Arbeitskameraden so-  
wie für die vielen Kranz- und Blumen-  
spenden. Gleichzeitig unseren Dank all  
denen, die dem lieben Verstorbenen  
die letzte Ehre erwiesen haben.  
Mannheim, den 26. März 1942.  
Trautweinstraße 17  
Im Namen der trauernden Hinterblieb-  
en:  
Frau Käthe Pflüsterer, geb. Otter

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Anteilnahme beim Hinscheiden mei-  
nes lieben Mannes, unseres guten  
Vaters, Peter Weiler, sagen wir allen  
herzlichsten Dank. Besonders dank der  
Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma Schwäger & Co.  
Mannheim, den 26. März 1942.  
Langstraße 4.  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Luise Weiler, geb. Freundlich.

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Anteilnahme beim Hinscheiden mei-  
nes lieben Mannes, unseres guten  
Vaters, Peter Weiler, sagen wir allen  
herzlichsten Dank. Besonders dank der  
Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma Schwäger & Co.  
Mannheim, den 26. März 1942.  
Langstraße 4.  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Luise Weiler, geb. Freundlich.

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Anteilnahme beim Hinscheiden mei-  
nes lieben Mannes, unseres guten  
Vaters, Peter Weiler, sagen wir allen  
herzlichsten Dank. Besonders dank der  
Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma Schwäger & Co.  
Mannheim, den 26. März 1942.  
Langstraße 4.  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Luise Weiler, geb. Freundlich.

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Anteilnahme beim Hinscheiden mei-  
nes lieben Mannes, unseres guten  
Vaters, Peter Weiler, sagen wir allen  
herzlichsten Dank. Besonders dank der  
Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma Schwäger & Co.  
Mannheim, den 26. März 1942.  
Langstraße 4.  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Luise Weiler, geb. Freundlich.

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Anteilnahme beim Hinscheiden mei-  
nes lieben Mannes, unseres guten  
Vaters, Peter Weiler, sagen wir allen  
herzlichsten Dank. Besonders dank der  
Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma Schwäger & Co.  
Mannheim, den 26. März 1942.  
Langstraße 4.  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Luise Weiler, geb. Freundlich.

**Amtl. Bekanntmachungen**  
Aufforderung an Dienstpflichtige  
der weiblichen Jugend des Ge-  
burtsjahrgangs 1924 zur Erfas-  
sung f. den Reichsarbeitsdienst.  
Die Dienstpflichtigen der weib-  
lichen Jugend des Geburtsjahrgangs  
1924 im Stadtgebiet Mann-  
heim mit den Vororten, die bis  
jetzt keine Vorladung zur der-  
zeit stattfindenden Erfassung  
erhalten haben, werden hiermit  
aufgefordert, sich zur Erfas-  
sung am Donnerstag, 2. April  
d. J. von 8-12 und 14.30-17.30  
Uhr im Polizeipräsidium Mann-  
heim, L 6, I (Wehramt), Zimmer  
Nr. 67, II. Stock nachträglich  
zu melden. - Folgende Papiere  
sind mitzubringen: a) Geburts-  
schein (Familienbuch, Ahnen-  
paß, Taufschein), b) Schulab-  
schlußzeugnisse, Lehrverträge,  
Nachweise über die Berufsausbil-  
dung; c) Arbeitsbuch, so-  
weit es ausgestellt ist, dieses  
hat der Unternehmer der  
Dienstpflichtigen zu diesem  
Zweck auszuhandigen; d) Aus-  
weise oder Bescheinigungen  
über Zugehörigkeit zum BDM,  
zur NSDAP, zum RLB (Reichs-  
luftschutzbund), zu einer Glier-  
derung des Deutschen Roten  
Kreuzes (dazu auch Nachweis  
über die Ausbildung, Sanitäts-  
schein oder Personalausweis D.  
R. K.); e) Nachweis über den  
Besitz d. Reichsportabzeichens;  
f) Freischwimmerzeugnis, Ret-  
tungsschwimmerzeugnis, Grund-  
schein, Leistungsschein, Lehr-  
schein der Deutschen Lebens-  
rettungsgemeinschaft (DLRG). -  
Die Dienstpflichtigen des er-  
wähnten Jahrgangs, die dieser  
Aufforderung nicht nachkom-  
men, werden bestraft. - Mann-  
heim, den 24. März 1942. Der  
Polizeipräsident.

**Die Wannenküden im Stadt-  
Heilendbad U 3, 1 sind ab Samstag,  
den 28. März, bis einschließl.  
2. April und am 4. April geöff-  
net, und zwar: Werktags von 12  
bis 20 Uhr und sonntags von 9  
bis 12 Uhr. Am Karfreitag und  
an den Osterfeiertagen bleiben  
sie geschlossen. Die Schwimm-  
hallen und das Dampfbad sind  
noch nicht geöffnet. Die Stadt-  
Volkshäuser sind am Samstag,  
dem 4. April, von 10-17 Uhr  
geöffnet. Städt. Maschinenamt,  
U 3, 1.**

**Schüler- und Lehrlingsstreifen-  
monatsmarken der Straßen-  
bahn** werden für Monat April  
1942 aus technischen Gründen  
erst ab 30. März 1942, 14.30 Uhr,  
in den bekannten Verkaufsstel-  
len ausgegeben. Die Gültigkeit  
der März-Monatsmarken wird  
deshalb einmalig bis einschließl.  
2. April 1942 verlängert. Städt.  
Straßenbahn Mhm.-Ludwigshaf.

**Anordnungen der NSDAP**  
NS-Frauenenschaft, Friedrichspark.  
27. März, 19.30 Uhr, Besprechg.  
sämtl. Stab- und Zellenfrauen-  
schaftsleiterinnen in B 1, 10.  
JG Platz des 30. Jan. 28. März.  
20.00 Uhr, Gemeinschaftsabend,  
Kleinfeldstraße 43.

**Versteigerungen**  
Versteigerung Roy, P 7, 6, Elekt.  
Bohner, Staubsauger, Ventilator  
u. and. elektr. Geräte, 2 Wasch-  
und 2 Wringmaschinen, am 31.  
März 1942.

**Finanzanzeigen**  
Bekanntmachung. Auslösung un-  
serer 4% RM-Kommunalschuld-  
verschreibungen Serie IV. Die  
erste Tilgungsrate auf obige  
Schuldverschreibungen in Höhe  
von RM 50.000.- ist am 1. Juni  
1942 fällig. Die zur Rückzahlung  
kommend. Stücke werden durch  
das L. bestimmt. Die Auslö-  
sung findet am Dienstag, dem 21.  
April 1942, vorm. 10 Uhr, am  
Sitz unserer Hauptanstalt Mann-  
heim, Augusta-Anlage 33, statt.  
Die Auslösung ist öffentlich.  
- Mannheim, den 24. März 1942.  
Badische Kommunale Landes-  
bank - Girozentrale - Öffentliche  
Bank- und Pfandbriefanstalt.

**Zu verkaufen**  
Anzug, bl., Gr. 50, 45 M., Mantel  
Gr. 50, 50 M., Lüsterkittel Gr. 50  
12 M., helle Hose 15 M., Mantel  
Gr. 50, 7 M., zwei Kittel mit  
Weste 10 M., 2 H.-Schirme 11 M.,  
2 Dam.-Uhren, rep.-bed., 25 M.  
zu verkauf. Anz. von 8.30 Uhr  
Gärtnerstraße 35, 1. Stock, rechts

**Herrenanzug**, Gr. 46, gut erhalt.,  
50 M., schw. Kleid 30 M. zu  
verkauf. Mannh., R 3, 11, part.

**Cutaway** mit gestr. Hose u. zwei  
Westen, Gr. 46, fast neu, 75 M.  
zu verkauf. Anz. von 10-13 Uhr.  
Mannh., Lortzingstr. 12, 4. Stock

**Vier br. Brechshosen** 20-40 M.  
lg. br. Hose 40 M., 2 Jacken 20  
bis 30 M., alles Gr. 48, sechs br.  
Oberhemden, Halaw. 40, 3-8 M.,  
1 Paar Reitstiefel 20 M., Pullo-  
ver 5 M., versch. Radioteile zu 70.-  
1 Legestuhl 12 M., Scherent-  
blatt 14 M. zu verkaufen. - Collini-  
straße 28, 2. Stock, ab 10.00 Uhr

**Kinderwagen** m. Matr. für 30 M.  
zu verkaufen. - R 3, 1, Pinol.

**Kd.-Kastenkorw.** 37 M., Stuben-  
weg 15 M. zu vk. Riedfeldstr. 20

**Kinderwagen** für 20 M. zu  
verkaufen. - O 7, 4, 5. St. links

**Kd.-Kastenwagen**, gebr., elfenb.,  
mit Decke, gr. Käfig, zus. 35 M.  
zu vkf. J 2, 5, 4. St., zw. 14-16 U.

**Kinderwagen** 30 M. zu verkaufen  
Unger, Schwetzinger Straße 128

**Korbwagen**, sehr gut erh., 50 M.  
zu verkaufen. - Sorg, K 4, 15.

**Radio** (Philips) für 170 RM. zu  
verkauf. Anz. von 19 Uhr ab.  
Walchhofer, Stamitzstr. 20, III.

**Bandoneon**, 106tönig, mit Noten,  
110.- zu vk. Ang. u. 8929B an HB

**Mandoline** 30 M., Grammophon-  
werk 10 M., Diana-Luftgewehr  
25 M. (alles mit Zubehör) zu  
verkaufen. - Qu 5, 10, parterre.

**Brauchst du Strümpfe?  
Geht zu Fuchs!**  
Damen-Strümpfe  
Kunstseide  
Paar 1.70, 1.50  
Damen-Strümpfe  
Kunstseide, m. Kunst-  
seide plattiert  
Paar 2.40, 2.-  
Damen-Strümpfe  
Wolle mit Kunst-  
seide plattiert, Paar 2.30  
Damen-Strümpfe  
Laufmaachensicher  
Paar 3.05  
Damen-Strümpfe  
Naturseide  
Paar 1.15 9.55 4.35



**Für den Sonntag**  
SECHS  
**KUR  
MARK**  
OHNE  
Zu verkaufen: Schrank, br., 35-  
Umbau m. Spiegel 12 M., Dam-  
Schreibt. br., 25 M., Nachtt. br.,  
5 M., Notenständer 5 M., Ab-  
laufbrett 5 M., Zuglampe 8 M.,  
30 Leitzordn. 15 M., Vorordner  
5 M., Küchenherd, w.B. 50 M.,  
Nappa-Lederj. 50.- M 2, 17, I, I.

**2 alt. polierte Bettstellen** 20 M.  
Nachtt. 5 M., Waschtisch 10 M.  
zu vkf. Anz. von 16 Uhr bei  
Rittmann, Rheinwillenstraße 22.

**Schwer. eich. Bett** mit Kasten-  
rost 30 M., Nachttisch 5 M. zu  
verkf. Janeck, Speyerer Str. 15

**Bettstelle** mit Rost 30 M., 2türig.  
Schrank 30 M., Nachttisch 5 M.  
zu vkf. Anz. nach 16 Uhr bei  
Rittmann, Rheinwillenstraße 22.

**Gr. Kinderbett** mit Matr. 40 M.,  
kl. Kindertisch 3 M. zu verkauf.  
Max-Joseph-Straße 31, III. Iks.

**Extra breites Eisenbett** mit Rost  
u. Seegrasmatt. 70 M., Kinder-  
bett a. Holz 10 M., dkl. Kasten-  
wagen 25 M. zu verkauf. Mhm.,  
Rheinstraße 10, parterre, rechts.

**Spiegelschrank** 150 M., Wasch-  
kommode mit Spiegel 50 M.,  
Bett mit Rost und Matr. 45 M.,  
Nachttisch 15 M., Nähmaschine  
(Pfaff) 60 M., gr. Gaslatte 20 M.,  
gepolt. Leibstuhl 40 M., Esch-  
ofen (35 qm H.) 40 M., Küchen-  
schrank 40 M., Küchenschiff 10 M.  
gr. Kristalllester, Rokoko, 150 M.  
zu vkf. U 6, 4, pt., Montag 11-12.

**Regulator** mit erh., 35 M., zwei  
Rohrstühle, zus. 12 M., zwei kl.  
Tische zus. 10 M. zu verkaufen.  
Zuschr. u. Nr. 180 123V an HB.

**2 Aquarien** RM 12.- u. 8.- abru-  
geben. Seitz, Schwetz. Str. 153.

**Zeiß-Fernglas**, D. F. 6x, mit Le-  
derfuttermal für 90 M. zu verkf.  
Adresse u. Nr. 111 144 VS an HB

**Ca. 800 Weißblechkännchen** m.  
Verschraubung. Inhalt ca. 5 kg.  
abzugeben. Südd. Emulsions-  
werk Mh.-Neckarau, Ruf 484 86.

**Eisenschrank** (120x70x115) 250 M.,  
Theke (200x70) 30 M. zu verkf.  
Neckarau, Friedrichstraße 18 a.  
A. Kolb, (Marktplatz).

**Zweisp.-Federrolle** 350.-, geschl.  
Geschäftswagen für Metzger od.  
Bäcker geeignet 200.-, Feder-  
handwagen 175.- zu vkf. - Hch.  
Strass, Mhm., Stockhornstr. 13.

**Handwagen**, 2rdr., 35 M. Hand-  
rolle 85 M. zu verkauf. Herb.  
Schmidt, Sped., Mhm., D 7, 14.

**Staubsauger**, 220 Volt, 70 M. zu  
vkf. Waldh., Kl. Anfang Nr. 7.

**Kaufgesuche**  
Gebr. Lederhose, mittl. Größe,  
zu kaufen gesucht. Ruf 280 40.

**D.-Staubmantel**, Gr. 44, zu kauf.  
od. gegen eleg. schw. Kleid zu  
tausch. Angeb. u. 8999B an HB.

**H.-Gobardinemantel** zu kf. ges.  
Angeb. unter Nr. 9114B an HB.

**Übergangsmantel** od. Sommer-  
mantel (hell) u. guter Arbeits-  
schuhe (Gr. 42) zu kaufen ges.  
H.Ebert, Heddesb., Saarlandstr.23

**Überg.-Mantel**, Wintermantel,  
graue Sommerhose, all. Gr. 1.73,  
schlank (evtl. auch gr. Anzug),  
nur wenig getr., zu kauf. ges.  
Zuschr. unt. Nr. 9177B an HB.

**D.-Überg.-Mantel**, Gr. 44-46, ges.  
Hoffmann, Eichendorffstraße 18

**Leder- od. Regenmantel**, mittl.  
Figur, gut erh., zu kauf. gesucht  
Bach, Mannheim, U 4, 26.

**Ledermantel**, schlk. Fig., 1.80 m  
groß, zu kauf. ges. Angeb. unt.  
Nr. 8917B an das HB Mannheim

**Sehr gute Hese**, Gr. 50, f. br.  
Sakko zu kauf. ges. 1 Paar fast  
neue D.-Schuhe (Gr. 39) werd.  
dazu in Tausch gegen Angebote  
u. Nr. 9124 B an den Verl. d. HB.

**1 P. Damenreihosen**, Gr. 42-44  
(keine Stiefelhosen) zu kf. ges.  
Angebote mit Preis u. 132 055 VS  
an den Verlag des HB erbeten.

**Chaiselungedecke** und Kissen,  
gut erh., zu kf. ges. T 5, 6, 4. St.



**Für Ihre Gesundheit**  
ist das Beste gerade gut genug.  
Die Vorzüge des Materials (Zell-  
stoff-Flaum) und peinlichste Sorg-  
falt bei der Herstellung erwarben  
und erhalten der neuzeitlichen  
Camelia-Hygiene das Vertrauen  
von Millionen Frauen im In- und  
Ausland.



**Dr. Buer's  
Reinleceithin**  
...sahrt!  
...hervon!  
...nachhaltig!  
SWAN NURNBERG-GEGR. 1855  
**STABLO**  
FARB-BLEI-KOPIER. SEIT 1925



**Sehr gute Hese**, Gr. 50, f. br.  
Sakko zu kauf. ges. 1 Paar fast  
neue D.-Schuhe (Gr. 39) werd.  
dazu in Tausch gegen Angebote  
u. Nr. 9124 B an den Verl. d. HB.

**1 P. Damenreihosen**, Gr. 42-44  
(keine Stiefelhosen) zu kf. ges.  
Angebote mit Preis u. 132 055 VS  
an den Verlag des HB erbeten.

**Chaiselungedecke** und Kissen,  
gut erh., zu kf. ges. T 5, 6, 4. St.

**Sehr gute Hese**, Gr. 50, f. br.  
Sakko zu kauf. ges. 1 Paar fast  
neue D.-Schuhe (Gr. 39) werd.  
dazu in Tausch gegen Angebote  
u. Nr. 9124 B an den Verl. d. HB.

**1 P. Damenreihosen**, Gr. 42-44  
(keine Stiefelhosen) zu kf. ges.  
Angebote mit Preis u. 132 055 VS  
an den Verlag des HB erbeten.

**Chaiselungedecke** und Kissen,  
gut erh., zu kf. ges. T 5, 6, 4. St.

**Sehr gute Hese**, Gr. 50, f. br.  
Sakko zu kauf. ges. 1 Paar fast  
neue D.-Schuhe (Gr. 39) werd.  
d



Hüte für die Besondersten Ihres Typs!

Anker KAUFSTÄTTE - T. 1, 1

Das Haus, in dem man Kunde bleibt

Advertisement for R6 soap, featuring a circular logo and the text 'REINHEITSSORTE R6' and 'unbedingt rezeptfrei'.

Advertisement for Kraft's Velveta cheese, showing a wedge of cheese and the text 'KRAFT'S VELVETA' and 'Die hochfeine Allgäuer Käsezubereitung'.

Advertisement for Remy hair cream, featuring the brand name 'Remy' and 'BACKWUNDER REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN'.

Advertisement for 'Ihre Handschrift' fountain pen, showing a pen and the text 'Ihre Handschrift' and 'REISE-GESELLSCHAFT, HAMELN'.

Advertisement for Bronchien und Luftröhre medicine, featuring the text 'Bronchien und Luftröhre' and 'MEDOPHARM, München 82 S'.

Offene Stellen: Jg. tücht. Stenotypistin z. mögl. bald. Eintritt gesucht. Zuschritt. unter Nr. 9156B an HB Mannh. Garderobefrauen für leichte Halbtagsbeschäftigung gesucht. Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. - Meldungen in der Verwaltg. E 4, 12-17, Zimmer 43, vorm. 9-13 u. 15-19 Uhr. Frau tagsüber gesucht, evtl. wird möbl. Mansarde zur Verfügung gestellt. - Becker, Feudenheim, Gneisenaustr. 3, Fernruf 51237. Einlage Arbeiterinnen werd. noch eingestellt. Holzstr. 11, parterre. Halbtagsweise, vor- od. nachm., Frauen für Ableseung der Gas- u. Stromzähler sof. ges. Stadtwerke Mannheim, Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsw., K. T. Zl. 208 b. Tücht. Bedienung sowie Küchenmädchen für sofort ges. Weidenbräu, U 5, 13, Fernspr. 30739. Für leichte Näharbeit wird für sofort weibl. Hilfskraft gesucht. Becolor, Mannheim, N 7, 8. - Großbetrieb sucht Packerin. - Angeb. u. Nr. 100 291VS an HB. Weibliche Hilfskraft für leichte Schreibarbeiten gesucht. Angeb. unter Nr. 100 290VS an HB Mh. Putzfrau 2-3mal wöchentl., mögl. vorm. gesucht. Reese, Bachstr. 9. Putzfrau 1mal wöchentl. gesucht. Pfotenhauer, Mannheim, T 6, 21. Putzfrau für einige Stund. in der Woche gesucht. Vorzustell. zw. 9-12 Uhr. Dietr.-Eckart-Str. Nr. 3, 2. Stock (Almenhof). - Putzfrau 1mal wöchl. ges. Pohl, Rich.-Wagner-Str. 22. Ruf 43536. Zuverl. Hausgehilfin in ruhigem Einfamilienhaushalt f. sof. oder 1. Mai ges. Mhm.-Waldpark, Trifelsstraße 8. Ruf Nr. 24949. Hausgehilfin, tücht. im Haushalt, erfahren im Kochen, in guten Haush. sofort od. spät gesucht. Leonhardt, Mannh., Bismarckstraße, L 13, 12, 3. Stock. Pflichtföhrmädchen auf Weingut a. d. Weinstr. zum 1. 4. od. 15. 4. zu Kindern u. Haush. ges. Näh. Schreiber, Waldparkdamm 6, zwischen 10 bis 12 Uhr. Lehrstellen Ladenburg! Weibl. Banklehrling gesucht. Volksbank e. G. m. b. H., Ladenburg. Wir suchen zum Eintr. an Ostern 1 Lehrmädchen für den Verkauf. Franz u. Valentin Baro, Mhm.-Neckarau, am Markt. Stellengesuche Suche Hausmalerstelle, mögl. m. Garten. Ang. u. 9066B an HB. Tauschgesuche H.-Schnürstiefel, Gr. 43, gegen Sporthose, Gr. 50, zu tauschen. Zuschrift u. Nr. 9062 B an HB. 1 P. Wildlederschuh (beige), Gr. 37, wenig getr., geg. 1 P. Damenschuh, Gr. 38, m. halbh. Abs. zu tausch. Ang. u. 9122 B a. HB. Leica zu kfn. od. zu tausch. ges. J. Sommer, Mundenheim, Königstraße 29. Verschiedenes Frau Fuchs, welche Ende Januar bei Herberger, Saarwellingen, übernachtet hat, wird um gen. Anschrift gebeten. P. Herberger Mhm., U 1, 18-19, Kolpinghaus. Wer hat Interesse an dem Rezept eines mehrfach preisgekrönten, lukrativ. Parfüms? Meldungen unter Nr. 180 293 VS an HB Mh. Grundstück in Feudenheim wird kostenlos z. Anbau überlassen. Interessenten wollen Adresse unt. Nr. 132 099VS an HB send. Verloren Schlüsselbund von Stockhornstr. bis Riedfeldstr. verloren. Abzugeben geg. Bel. Diesterwegstr. 2 Schlüsselbund von K 2 verloren. Abzug. geg. Belohn.: Fundbüro. Auskunfteien Detektiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70. Kraftfahrzeuge BMW-Limousine, 2 Lit., in allerbestem Zust., 44 000 km, fast neu bereift, zu verkf. (Schätzpreis 2130 M.). Bausch, Seckenheim, Kloppenheimer Straße 83, Fernsprecher 471 37, gewerblich. Kadett, Olympia, a. oh. Gummi, sof. geg. Barzahl. zu kauf. ges. Herrmann Jilg, Mannh., F 2, 8. 2-Rad-Anhänger, ca. 8 Zitr. Tragkraft, gut bereift, zum Preise v. 300 M. zu verkf. Otto Schenkberger, Feinsheim, Fernruf 203. Motorrad, BMW, 400 ccm, in gut erh. Zust., 500 M. zu verkauf. Scheidel, Seckh., Offenbg. Str. 9. Diesel-Straßenschlepper, 20 PS, Fahrerhaus, ohne Anhänger, oh. Fahrer zu vermiet. Anfrag. unt. Nr. 9249B an das HB Mannheim

Theater Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 27. März 1942: Vorstellung Nr. 187, Miete F Nr. 16, 2. Sonderrunde F Nr. 8. - Zum ersten Male: „Das Mädel aus der Vorstadt“, Posse mit Gesang in drei Akten von Joh. Nestroy. In der Bearbeitung v. Wilhelm Holsboer. Gesangstexte v. Oskar Weber. Musik von Karl Hieß. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21.15 Uhr. Vereine, Gesellschaften Odenwaldklub E. V. - Sonntag, 29. März 1942, Wanderung: Ziegelhausen, Wilhelmfeld, Schriesheim. Abfahrt mit der OEG. ab Hauptbahnhof 8.30 Uhr, Bahnhof Friedrichsbrücke 8.40 Uhr; mit der Neckartalbahn ab Heidelberg (Bismarckpl.) 9.30 Uhr bis Schlierbach - Ziegelhausen. Rückfahrt ab Schriesheim über Weinheim stündl. ab 17.37 Uhr. Fahrpreis RM. 2.20 bzw. 2.10. In Wilhelmfeld Suppe gegen 25 g Nahrungsmittel in beschränkter Umfang erhältlich. - Nächste Wanderung voraussichtlich am 18. April 1942. Die Vertrauensleute werden gebeten, die Mitgliederlisten in zweifach. Ausfertigung nach dem heutigen Stand dem Kameraden Ernst Plag, Fröhlchstr. 32 a, zuzusenden. Der Jahresbeitrag 4.50 RM. (Überweisungen über diesen Betrag hinaus werden für die Erhaltung unserer gemeinnützigen Einrichtungen mit besonderem Dank entgegengenommen) kann auf unser Postscheck Nr. 2221 Karlsruhe einbezahlt werden. Unterricht Wer erteilt Unterricht in Bandooneo (Waldhof - Gartenstadt)? - Zuschr. u. Nr. 197 676VS an HB. Heirat Da es mir an pass. Gelegenheit fehlt, suche ich auf dies. Wege anständ. saub. Fräulein bis 32 J. zw. spät. Heirat. Bin 39 J., bess. Arb., solid und sparsam. Ausst. nicht erforderlich. Bildzuschriften unter Nr. 8269B an das HB Mh. Blondine, 21 Jhr., aus gut. Fam., symp. Erseh., mit Ausst. u. gr. Barverm. (spät. mehr), aufricht. fröhl. Mädel, häusl., viels. int., wd. inniges Eheglück m. nett., symp. pass. Mann. Näh. unter Nr. 3564 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstr. 1, 1. (Ehem.) Osterwöchl. Alleininst. Dame, Ende 50, gebild., mit gut. Aussehen, eig. Wohnung, wünscht mit aufricht. Herrn in gesch. Posit. bekanntzuwerden zwecks Heirat. Zuschr. u. 8385B an HB. Fräulein, 35 J., evgl., als Haus- tochter tät., mit all. häusl. Arb. vertr., wünscht Bekanntschaft eines Herrn, am liebst. Witw. mit 1-2 Kind., bis 45 J. zwecks Heirat kennenzulernen. - Bildzuschriften unter Nr. 8405B an das HB Mh. Anonym zwecklos. Suche für meine Bekannte, geist. rege Dame, 30er in, von sehr gut. Ausseh., schilk., brünett, tücht. Hausfrau, mit schön. Besitz in idyllisch. Landstädtchen, einen gebfd. Herrn pass. Alters, Mindestgröße 1.75 m, Gartenliebhab., bevorz. Zuschr. u. 187 210VS an HB. Chef-Ingenieur in leit. Stellung, Doktorand, 26 J., led., gr., männl., symp., mit gut. Eink., Vermög. u. Hausbesitz, lebensfr., Kunst-, Sportfr., ersehnt innige Neig. Ehe. Auf Vermögen wird nicht gesehen. Näh. u. Nr. 2464 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstr. 1, 1. Stock (Ehemittler) 1 Verlobung, 1 Aufgebot haben wieder durch mich stattgefunden, laufend gute Partien. Die erfolgreiche Ehenbahn. Köhler, Mannheim, T 6, 25, II, leistet gute Arbeit und Erfolg. Leidgeprüfte Frau, 44 Jhr., kath. gesch., mit Tochter von 18 Jhr., wünscht mit Arbeiter von 45-50 Jahren zwecks spät. Heirat bekannt zu werden. Witwer mit 1-2 Kind. angen. Zuschr. unter Nr. 14 629W an das HB Weinh. Rentner, 60 J., sehr solid, tücht. Mann, oh. Anh., möchte anständ. Fräulein od. Witwe zw. sofort. Heirat kennenlernen. Nur ernstgemeinte Zuschrift. erbet. unter Nr. 14 632W an das HB Weinh. Witwer, 52 J., in größ. Werk als Buchhalter schon 20 J. angest. m. gut. Eink., pensionsber., ruh. off. Charakter, sucht a. d. Wege nette Dame (Kriegerwitwe bev.) in den 40er J. zw. Wiederverh. kenn. z. l. Ernstgem. Bildung. u. Nr. 8599B an HB. Diskretion Ehrensache. Vermittl. verbot. Lohnrechner, mit Vermög., 37 J., dch. Unfall beinbeschäd., gute Erschein., wünscht nette haus- hält. Lebensgefährtin kennenzulernen. Ernstgem. Bildzuschrift. unter Nr. 26 624 VS an HB Mh. Witwe, oh. Anh., 54 J., m. schön. Wob.-Eindr., des Alleins. müde, sehnt sich nach anständ. Herrn mit gut. Ausk., zwecks Heirat. Zuschr. unt. Nr. 8407B an HB. Dame, Mitte 50er Jhr., sehr gut ausseh., ohne jed. Anhang, mit eig. Wohng., möchte sich gerne mit Herrn in gut. Position verheiraten. Zuschr. u. 9132B in HB

Filmtheater Ufa-Palast. 2. Woche! Ein Riesenerfolg! - 2.15 4.45 und 7.30 Uhr. Marika Röck, Johannes Heesters in „Gasparone“. Ein musikalisch und tänzerisch beschwingter, ausstattungsreicher Ufa-Spitzenfilm. - Es wirken mit: Edith Schollwer, Oskar Sima, Leo Slezak, Rudolf Platte, Ursula Herking u. a. - Spielleitung: Georg Jakoby. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau u. Kulturfilm. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt! Ufa-Palast. Kommden Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Gasparone“. Vorher: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt! Alhambra. 2. Woche! Ein überaus großer Erfolg! 2.00 4.35 7.10. „Der Meineidbauer“, ein Spitzenfilm der Tobis nach Ludwig Anzengrubers Volksstück mit dem Ensemble der weltberühmten Tiroler Exi-Bühne. - Eduard Köck, Juse Exl, O. W. Fischer u. a. - Im Beiprogramm: Der Kulturfilm: „Gleichklang der Bewegung“ mit dem Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier und die neue Wochenschau. Jugendliche über 14 J. zugelassen! Alhambra. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Früh-Vorstellung, 7. Wiederholung des großen Erfolges wegen! Eine herrliche Reise in die weite Welt, via Marseille durch das Mittelmeer, den Suezkanal, über Indien nach der Südsee mit dem Endziel Japan. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke im Paradies der Südsee. Bei den Batakern auf Sumatra, bei den Bansa auf Borneo, große Treibjagd in der Südsee, Japan im Frühling, das Fest der Kirschblüte. - Jugendl. zugelassen! Dazu: Die Wochenschau! Schauburg. - Der große Erfolg! 2. Woche! Tägl. 2.30 4.45 7.15 Uhr. Der große Lustspielschlager: „Sonntagkinder“. Ein heiteres Spiel v. Glück u. Liebe mit Joh. Riemann, Carola Höhn, Grethe Weiser, Theo Lingen, Rudolf Platte, Ursula Deinert, Kurt Seifert, Leo Peukert. Kulturfilm u. die neue Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Montag: „Der Strom“. Nach dem Drama von Max Halbe mit Hans Söhnker, Friedr. Kayßler, Lotte Koch, Paul Henckels, Charl. Daudert. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. ab 14 Jhr. zugelassen! Täglich 3.35 5.45 und 7.45 Uhr. Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! - Gustaf Gründgens in dem Hans-Steinhoff-Film der Tobis „Tanz auf dem Vulkan“ mit Sybille Schmitz, Gisela Uhlen, Ralph Arthur Roberts, Theo Lingen, Hilde Hildebrand. Wiederaufführung. - Wochenschau: „Dem Gedenken unserer Helden“. Beginn: 2.50 5.00 7.20 Uhr. Hauptfilm 2.50 5.15 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen! Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Eine packende Liebesgeschichte eines Helden des Alltags: „Alarmstufe V“. - Ein Bavariafilm mit Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein, Charlotte Dalys, Albert Lippert, Liesl Karlstadt, H. Handschumacher, Br. Hübner. Palast-Tagokino, J. I. 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. Ab heute die große Erstaufführung in deutscher Sprache: „Wir Zwei“. Ein Film, der Wesentliches zu sagen hat u. es so sagt, daß es jeden anspricht. Ein Film von Ehe, Trennung und Liebe, ein Film von Lust und Leid, ein Film von netten Menschen, mit netten Menschen und für nette Menschen. - Die Handlung ist lebensnah und natürlich. Sie zeigt ein junges Ehepaar in der Schule des Lebens, in Liebe u. Arbeit, in Freundschaft und in Problemen. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr. Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Montag: „Sein Sohn“. Ein überaus erfolgreicher Film der Terra mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Hermann Brix, Hilde Schneider, Ida Wüst, Rolf Weh, C. Rust. - Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche sind zugelassen! - Täglich 3.40, 5.35 und 7.25 Uhr. Regina-Lichtspiele - Neckarau Fernruf 482 76. - Bis einschließl. Montag: 5.15 und 7.30 Uhr mit Hauptfilm „Stimme der Liebe“ mit Marie-Luise Claudius und Marcel Wittrich. Musik: Eduard Künnecke. Jugend hat Zutritt! Sonntag nachm. 1.30 Uhr letztmals großer Märchenachmittag „Schneewittchen“ und ein lustiger Kasperfilm. - Sofort Karten im Vorverkauf lösen! Union-Theater, Mh.-Feudenheim Freitag bis einschließl. Montag: „Jenny und der Herr im Frack“ mit Gusti Huber, Joh. Heesters, Paul Kemp, Oskar Sima. - Wochentags 7.30 Uhr, Samstag 5.00 und 7.30 Uhr, Sonntag 3.00 5.15 7.30 Uhr. - Sonntag, 1.00 Uhr: Jugend - Vorstellung „Soldaten, Kameraden“.

Film-Palast Neckarau, Friedrichsstraße 77. Sonntag, 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: „Die Heinzelmännchen“ und „Der Wolf und die 7 Geißlein“. Saalbau-Theater, Waldhof. Freitag bis Montag: „Kadetten“ mit Mathias Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelmann u. v. a. Ein großes Werk ist mit diesem historischen Karl-Ritter-Film der Ufa entstanden. Ein ungeheuerliches Geschehen aus vergangener Zeit zieht uns in seinen Bann. - Jugendl. zugelassen. Beginn: 6.30 Uhr, So. 4.00 Uhr. Freya-Theater, Waldhof. Freitag bis Montag: Olga Tschekowa, Siegfried Breuer, Gustav Diessl und Hannel. Schroth in „Menschen im Sturm“. - Eine Frau setzt Ehre und Leben aufs Spiel im Kampf gegen die Brutalität verhaßter Besatzungstruppen. - Jugendverbot! Beg. 7.00, So. 4.30 Freya- und Saalbau-Theater, Waldhof. Jugendvorstellungen am Sonntag, 29. März: „Kadetten“. - Saalbau 1.30 Uhr, Freya 2.00 Uhr. Filmtheater der Vororte Zentral, Mhm.-Waldhof. Freitag bis Montag! Wo. 6.00 7.35 Uhr, So. 4.00 5.35 7.50 Uhr: Die reizende Filmopette „Die Puppenfee“ mit Magda Schneider, Hilde Krabl, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Dagny Servaes, Lizzl Holzschuh. Ein entzückendes Erlebnis, berausende Melodien, köstlicher Humor. Im Zauber einer Wiener Silvesternacht: leichtbeschwingte Heiterkeit. Jugendverbot. Neueste Wochenschau. - Sonntag 1.30: Jugend-Vorstellung: „Was tun, Sybille!“ Roxy-Lichtspiele Rheinau. Von Freitag bis Montag: „Wetterleuchten um Barbara“. Jugendfrei! - Von Dienstag bis Karfreitag: „Ich klage an“. - Jugendverbot. - Anfangszeit ab 1. April: Wo. 7.30 Uhr, So. 16.30 19.00 Uhr. Jugend-Vorstellung 13.30 Uhr. Olymp-Lichtspiele Mh.-Käfertal. Tägl. bis Montag: „Der scheinheilige Florian“. Ein reizendes Lustspiel aus den bayerischen Bergen. Kulturfilm und neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen. - Sonntag 1.30 große Jugendvorstellung: „General Stiff und seine Bande“. Beginn Wo. 5.30 7.30, So. 3.45 5.45 7.45. Alhambra-Lichtspiele Edingen. Samstag 7.40 Uhr, Sonntag 5.00 und 7.40 Uhr. - Willy Pritsch, Ingeb. v. Kusserow in „Leichte Muse“ (Was eine Frau im Frühling träumt). Musik: Walt. Kollio Neues Theater, Mh.-Feudenheim Freitag bis Montag: „Jakko“. Jugendl. haben Zutritt. Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung. Anfangszeiten: Wochentags 7.30 Uhr Sonn- u. Feiertags 5 u. 7.30 Uhr Unterhaltung Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 15.15 Uhr: 5 Assé in einem Programm! Lönardo & Assis. die Jongleur-Attraktion - 2 Lumino. „die lebenden Strehkhölzer“ - José Uribarri, der spanische Meister des Belcanto - 7 Ben Hall, die marokkanische Spring-Sensation - Adam Müller aus München, der Name genügt! - Dazu 5 weitere erstklass. Nummern. - Im Grinzing täglich 19 Uhr: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln. Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Vom 16. bis 31. März: Unsere neuen Attraktionen. Mittwoch auch donnerstags: Die beliebtesten Nachmittags-Vorstellungen mit vollständigem Programm. Beginn 16 Uhr, ohne Trinkzwang. Eintritt M. - 80. - Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 und 13 bis 17 Uhr Veranstaltungen Rezitationsabend Annemarie Marks-Rocke. - Heute Freitag Beginn 19.30 Uhr, Ende 21 Uhr. Grö. Handelskammeraal, L. I. 2. Gedichte von Schiller, Goethe, Mörike, Droste-Hülshoff, Gottfried Keller, Andersen, Gellert. Karten von RM. 1.- bis 3.- an der Konzertkasse der Mannheim-Gastspielredaktion H. Hoffmeister, im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Fernsprecher Nr. 232 51. Geschäftl. Empfehlungen Bettfedern reinigt Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 423 88. Schallplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mannheim, J. I. 19, die richtige Einkaufsquelle. Verdunkeln dann Böllinger! Verdunkelungs-Zugröllos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Böllinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf 43968. Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer K 1, 4, Breite Straße. Gaststätten Flughafen-Gaststätt: d. schöne Ausflugsziel, täglig geöffnet.

Advertisement for Gasparone film, featuring a couple and the text '2. Woche! Ein Riesenerfolg! Gasparone Ein Ufa-Film mit Marika Röck Johannes Heesters - Oskar Sima Edith Schollwer - Leo Slezak 2.15 4.45 7.30 - In Wiederaufführung! Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!'.

Advertisement for Der Meineidbauer film, featuring a man and the text '2. WOCHE! Ein überaus großer Erfolg! Der Meineidbauer Ein Film nach L. Anzengrubers Volksstück mit dem Ensemble der weltberühmten Tiroler Exi-Bühne Ed. Köck - Juse Exl - O. W. Fischer u. a. Wochenschau u. Kulturfilm: „Gleichklang der Bewegung“ mit Maxi u. Ernst Baier 2.00 4.35 7.10 - Jugd. über 14 J. zugel.'.

Advertisement for Der Strom film, featuring a man and the text 'ALHAMBRA P. 7.23 Heute bis einschließl. Montag: Der Strom Nach d. Drama v. Max Halbe mit Hans Söhnker, Friedrich Kayßler, Lotte Koch, Paul Henckels, Charlott Daudert Neueste Deutsche Wochenschau Jugendl. ab 14 J. zugel. Waldhofstr. 2 - Tel. 527 72'.

Advertisement for Wir Zwei film, featuring a couple and the text 'Erstaufführung Das neue schwedische Lustspiel mit Sture Lagerwall Signe Hasso Dieses reizende nordische Lustspiel erzählt die amüsante Geschichte einer jungen Ehe, bei der es jedoch um etwas sehr Ernstes geht - nämlich um ein Kind Neueste Wochenschau - Kulturfilm! Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr Jugend nicht zugelassen! PALAST'.

Advertisement for Sonntagskonzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater, featuring the text 'Sonntag, 29. März 1942, 11.15 Uhr 4. KONZERT Leitung: Karl Elmendorff Solist: Else C. Kraus, Berlin (Klavier) Das Nationaltheater-Orchester'.

Verlag u. Se Mannheim, H Fernr.-Samml Erscheinungswöchentlich. Anzeigenpreis gütlich. - Zahl Erfüllungsort Samstag-A Moskaus (Von unse Am Sonntag Square eine zu der die raferufen haben Sowjetbotscha verstärkten e 1942 wird auf Ruf nach sive rhobe. Daily Teleg unterstützt, de ser Demonstra Diese Versa für den Kurs Prototyp Cripp mocht, daß zu Krieger in ei offizieller Ka bei Kriegsaus Parteien verei durch den Tod werden, die Pa sitz inne hatt ohne daß die kurrenz mache unabhängige a Ein solcher Un beiterpartei an Churchill aufz daten, den L ongmore, britischen Luf valive Luftma kreis Granthou ren unabhäun eren und Leiter dall, obwohl servative Kan Mehrheit von Neutrale d zeichnen das Wahlausgang als Kennze nen U m b r t in England, die in die Regieru Wahlniederlag an die Regieru schwedischer Wahl. Der sie seine Wahlkam „Verstärkt die trat den Stand more nicht der Produktionsste Wählerschaft Longmore sche sie die erfolglo Für den allr ung im Zeich Sowjets sind e beziehend, d werkschaften, Labour-Pa Ben Kongre worden sind. schwedischen d das in den Gru gramm für de In den v schließungen die Partei end sicht innerhal machen. Wenn Verhältnissen Labour-Party sen und in wirkungich öf suchen. In ein gefordert, die „Laßt die K Das Reichsf öffentlicht folg Der Mangel heit für unse in den Groß die außergewöhn vieler Hausfru einer ersten den Städten h der elterlicher kein Spielplat vielfach Höfe sern, manchn stücke auf. Laßt die len. Unsere recht Licht, L und Beschäd pflanzungen m und Rücksicl Hausbesitzer w arde, tut eu schaft zusam endende Spielg